

Gross-Becskereker

WOCHENBLATT.

Organ für gemeinsame Interessen.

Pränumeration:

Für Gr.-Becskereker mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 12 kr. 8. W. vierteljährig. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Redaktion franco einzusenden.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und das erste Mal mit 4 kr., für jede folgende Einschaltung mit 3 kr. pr. Spaltzeile berechnet. Stempelgebühr für jedermalige Einschaltung 30 kr. 8. W. — Eingesenbet nach Uebereinkommen.

Er erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Gib uns unser tägliches Brod.

Noch heute unterschreiben wir das Wort des großen englischen Philosophen, Baco's von Verulam, der da ausruft: „Gut ist was den Menschen nützt, dem Einzelnen, wie der Allgemeinheit. Im Zweifel geht die Letztere vor, die Gesellschaft ist mächtiger als das Individuum.“

Diese Nützlichkeits-Philosophie kennzeichnet den Geist unserer Zeit. Die allgemeine Hege hinter dem goldenen Kalbe her, das Jagen nach dem großen Lose, das Ringen um des Leibes Nahrung und Nothdurft, ist unserer Zeit wörtlich „auf die Nerven geschlagen“. Nur distinguirt man heute nicht so menschenfreundlich, wie der große Prophet des Utilitäts-Systems. Denn Jedermann zieht heute das Gute, das speciell ihm als Individuum nützt, dem Guten vor, das der Gesellschaft nützt. „Selbst essen macht fett“ schmuzzelt man sich heute in den respectiven Bauch hinein — die obige Theorie ist zum Egoismus erstarrt.

Wir wollen uns nur eine Frage, die auch uns berührt, näher ansehen. Vor Kurzem hatten wir Gelegenheit über die Fleischcalamität in Becskereker eingehend zu dissertiren. Es ist diesbezüglich besser geworden. Das Fleisch ist genießbar, ist billiger geworden und ein und der andere Fleischer hat sich sogar den Luxus gegönnt, seine Verkaufshalle weiß zu überfrachten. Das ist jedenfalls mit Genugthuung zu vermerken. Wir sind zu bescheiden, um uns zu dem Glauben emporzuschwingen, daß diese heilsame Wendung lediglich unserer Intervention zu danken sei. Wir verfochten bloß eine Idee, diese Idee gieng in Fleisch und Blut über, ob dies nun die Folge unseres Protestes gegen

den Fleischwucher ist oder nicht, genug, der gute Zweck ist erreicht.

Sehen wir nun weiter. Zu dem Stücke Fleisch bedarf man auch eines Bissen Brodes. Wir leben hier in der gottgesegneten Kornkammer des Landes. Auch heuer gab es eine reiche Ernte und allüberall auf dem Felde dampft der Schloß der Dreschmaschine und ertönt die Musik der Locomobile. Trotzdem nun der Preis des Weizens ein unverschämte billiger ist, ist das aus demselben gewonnene Mehl noch unverschämter theurer, ist das aus dem Mehl gebackene Brod, Frühstück- und Feingebäck, wie man so sagt, unter dem Hund schlecht und über alle bürgerlichen Begriffe hinaus theurer. Wir hatten, als wir die Fleischfrage besprachen, auch von dem unappetitlichen Aussehen der Fleischbanken gesprochen. Wer nun aber die Bäckerjungen sieht, die da auf der Straße mit Gebäck hausiren, und die mit feinem musikalischen Ohrgefühl ihren Pfeifen, die aller-niederträchtigsten Töne entlocken, der wird erst einen Begriff davon bekommen, wie eigentlich ein mit Lebensmitteln handelnder Mensch nicht aussehen soll. Zerrißten und zerfegt ist sein Kleid; das Gesicht und die zarten Hände sind mit einer als spanische Wand fungirenden Schmutzkruste bedeckt, der Athem, den er aushaucht, erinnert fatal an jenes Getränk, das man hier aus einer großen Dosis Wasser und etwas ägenden Spiritus gewinnt. Das ist die getreue Photographie eines Gebäckhausirers, wie man sie hier zu Duzenden herum schleichen sieht. Und doch sind die Meister dieser Jungen zumeist saubere Herren, mit den Muren von Staatsmännern. Sind nun die Gebäckhausirer nicht anreizend genug, so ist das feilgebotene Gebäck jauch auch nicht zu sehr appetitregend. Man

findet Semmel, die eher aus der Gasse als aus dem Backofen stammen; andere wieder sind bekränzt mit einem Kranze aus Seegras, wieder andere aber gemahnen an das Sprichwort, daß unter der schönsten Hülle der unausgebäckteste rohe Teig versteckt ist. Und dann, wir hörten hier noch wimmernde Klagen über die zu große Dimension der Kipfel.

Sehen wir nun, ob so ein armer Bäcker aus Selbsterhaltungsrücksichten bemüßigt ist, so klein, so theuer zu erzeugen. Unserer Information nach kostet ein Meterzentner des Mehles, das unsere Bäcker zumeist benützen 13—14 fl. Thatsache ist, daß je feiner das Mehl ist, es desto mehr Wasser in sich aufnimmt, daß es dann folgerichtig ausgiebiger ist. Semmelmehl nimmt bei 40, Brodmehl bis zu 35% Wasser an. Nun gewinnt aber der Bäcker aus 100 Kilo Mehl bis zu 140 Kilo Semmeln. Wenn man nun berechnet, daß auf ein Kilo 8—9 Semmeln kommen, und daß ein Kilo Mehl 13 kr. kostet, so gewinnt der Bäcker schon bei 100 Kilo Semmeln 3 fl. Nun rechne man noch die 40 Kilo Semmel über die 100 Kilo Mehl dazu und man wird sich überzeugen, daß ein Bäcker bei 13 fl. Mehl 9 fl. 40 kr. Brutto-Ertragniß oder 75% mindestens hat. Es ist wahr, diese Percente bilden nicht den Reingewinn, aber man rechne die Regie, die nicht verkauften Semmeln, die der Bäcker übrigens auch verwerthet, ab, dann wird das Resultat ergeben, daß der Bäcker einen sehr aristokratischen Nutzen zieht. Unseres Wissens ist auch noch kein Bäcker verhungert.

Was wir nun mit dem Gesagten wollen? Entweder müssen die Semmeln größer, vollwertiger und appetitlicher werden, oder die Bäcker müssen ihren Preis reduciren. Auch hier

Der Hauskobold.*)

Novelle aus den „Glückstagen“ des Aufschwungs von Josef Rant. (Fortsetzung.)

Er hatte wirklich alle Ursache, sich froh und glücklich zu fühlen. Der Abend zuvor hatte ihm Ueberraschungen gebracht, die geeignet waren, sein Herz mit dem höchsten Glück der Liebe zu füllen. Werner fand die verloren Geglaubte, wo er sie am fernsten und für immer unerreichbar wähnte, er fand sie in einer Gestalt und Art, wie sie ihm aus den Tagen stiller Schwärmerci unvergeßlich geworden; er wurde seines Irrthums los, daß Kläre die Verlobte des Hauptmanns sei und alle Pein der Eifersucht war mit Einem Male verschwunden! — Allein von dem ersten Augenblick der Ueberraschung, die beinahe an Schrecken grenzte, bis zu dem Momente stillen Wohlgefühles und ungetrübten Beisammenseins war es doch nicht ohne große Verwirrung und Verlegenheiten abgegangen. Die resolute Tapferkeit Kläre's hatte angeichts des plötzlich und zum ersten Male so nahen Geliebten sichtlich Einbuße gelitten und Werner, der eben noch so rabulistische Räuberhauptmann, schien waffenlos und zahm geworden gegenüber den Blicken der Geliebten, die ihn glühend trafen und verzagt zu Boden sanken. Und wer weiß, welche neue Irrthümer, welche neue Mißverständnisse entstanden wären, wenn nicht Frau Sieblein erklärend und vermittelnd dazwischen getreten wäre! Und in dieser Rolle des schönsten Seelenausgleichs war die

Alte wahrhaft unvergleichlich, wahrhaft groß. Miträuber Schweizer würde gesagt haben: in dieser Rolle sei sie vollkommen gewesen, weil sie sich ganz selbst gespielt habe! — Köstlich war der Anblick der Liebenden, als sie bereits am Tische nebeneinander saßen, in tiefster Seele glücklich, noch sichtlich befangen und vor Seligkeit verwirrt, während Frau Sieblein in ergötzlicher Schilderung sich erging über die naive Schwärmerci der Beiden, die sich glücklich fühlten durch den Anblick aus der Ferne und in dieser allgemeinen Wonne wahrscheinlich fortgeliebt hätten, ohne Tage und Stunden zu zählen! Wernern hielt sie eine ausgiebige Strafrede über sein hartnäckiges Schweigen nach der Abreise und tadelte insbesondere, daß er nicht einmal einen Ferienausflug in die Nähe der Liebsten gemacht habe, wobei sie ihm freilich wieder zu Hilfe kam, indem sie annahm, daß er sich bei einem flüchtigen Wiedersehen nur das Herz schwerer gemacht haben würde. „Alles haben Sie wieder gut gemacht, Herr Werner,“ rief sie schnell einlenkend: „daß Sie wieder gekommen sind, da es Ihnen möglich war länger zu bleiben; und Sie haben sich ein besonderes Bild bei uns eingelegt, daß Sie wieder bei mir Quartier genommen! Gestraft sind Sie genug, indem wir Sie kurze Zeit in der Meinung gelassen haben: Kläre sei verlobt; — Gott sei Dank — leider ist sie's noch nicht, aber ich prophezeie in Eurer Gegenwart und unter Eurer Zeugnenschaft: daß sie verlobt werden wird von dem Augenblick an, wo ein gewisser Jemand seine Collegienhefte in den Winkel wirft — was ja in ein paar Monaten geschehen wird — und eine, wenn auch vorläufig be-

scheidene Stellung errungen hat! Wie dieser Jemand heiße? fragt Ihr: — Julius, wie alle Geliebten und Werner — wie viele Andere! — Kläre wird wissen — welcher unter diesen vielen Anderen es ist! . . .“

Kläre, sonst so resolut und zungentapfer, zuckte in sich als ob sie Thränen verschluckte, ihre Augen wurden feucht, ihre Stirne neigte sich; — und sie leistete keinen Widerstand, als Werner sackte nach ihrem reizenden Köpfschen langte, es innigst an seine Brust legte, mit der rechten Hand über ihren Scheitel streifte und einen zärtlichen Kuß auf ihre Stirne drückte; — „Du weinst, Amalia?“ sagte er dann halblaut und in einem Tone, der selbst der Frau Sieblein durch die Seele drang. . . Kläre's Arme zuckten empor und hatten sich bald fest und bebend um den Hals des Geliebten geschlungen. . .

X.

Nach einem solchen Abend war es freilich leicht, andern Tages die seelenvolleren Stellen Karl Moors, namentlich: „Du weinst, Amalia?“ glücklich vorzutragen; dagegen war es sehr schwer, den düsteren und hochgradigen Zornausbrüchen gegen Welt und Menschheit auch nur annähernd gerecht zu werden. Kläre war schon etwas besser dran. Auch sie fand sich veranlaßt, etwas aus ihrer früheren Rolle zu fallen; allein die neue Rolle „lag ihr gut“ und so konnte sie sich ganz wohl selbst spielen, indem sie eine Andere geworden schien.

Die Schwester Gertrud traute ihren Augen kaum, als sie Kläre — seit Monaten zum ersten

* Aus: „Deutsch-österreichische National-Bibliothek“. Verlag von Dr. Hermann Weichelt in Prag.

muß der consumirende Theil des Publikums eingreifen und das Wort Vaco's, das wir oben citirten, wahr machen, daß die Gesellschaft mächtiger ist, als das Individuum.

—rz.

Artesischer Brunnen.

Am 4. I. M. wurden die seit 24. Juli ruhenden Bohrerfunde des artesischen Brunnens wieder aufgenommen und die bewiesenen Sympatien aufserer Bevölkerung gegenüber dem Unternehmen lassen voraussetzen, daß eine kurze Skizze über den Verlauf der bisherigen Bohrungen nicht ungünstig aufgenommen werde.

Zur Erläuterung des Folgenden muß ich bemerken, daß wie ja allgemein bekannt, die gegenwärtige Bohrung ein zweiter Versuch ist, in dem das erste Bohrloch wegen seiner hohen Lage am Franz Josef-Platz geringere Chancen des Gelingens bietet, als die bedeutend tiefer gelegene zweite Bohrstelle.

Um einen klaren Einblick in die Schichtungsverhältnisse des Bodens unserer Stadt zu erhalten, ist es unbedingt nöthig die Bohrung von Stufe zu Stufe zu verfolgen, daher ich mir erlaube die bisherigen Resultate zur Kenntniß zu bringen.

Es ergab sich auf der ersten Bohrstelle als oberste Schichte, eine 3 mt. starke Ablagerung von Humus, welcher von 3—9 mt. eine Schichte gelben, weichen Lehms folgte. An diese Schichten reihten sich die folgenden an: 9—14 mt. gelblich blauer Sand mit etwas Lehm, 14—34.75 mt. bläulich Lauffand, 34.75—52.00 mt. bläulich weißer Ton; der Anfangs sehr rein, bei fortschreitender Tiefe immer an Sandgehalt zunahm, bis er in reinen Sand überging, der vorzugsweise aus Quarz und schwarzen Glimmer bestand, welche Schichte bis zu einer Tiefe von 63.75 erschlossen wurde.

Was die organischen Reste der aufgeschlossenen Schichten anbelangt, so sind, wie dies bei der Art der vorgenommenen Bohrung nicht anders zu erwarten war, größtentheils nur Fragmente aus Tageslicht gefördert worden, aus welchen man zwar nicht auf die Spezies der Thiere und Pflanzen schließen konnte, ebenfowenig war es möglich das Alter der Schichten festzustellen, doch gestatteten dieselben einen Schluß auf die wahrscheinliche Bildung unseres Bodens, nämlich die Ablagerung desselben aus einem Süß-Wasser-See.

Nachdem die Tiefe von 63 mt. im ersten Bohrloch erreicht war, ohne begründete Hoffnung das Ende der mächtigen Sandschichte bald zu erreichen, wurde am 15. Juli I. 3. die Bohrung in der Bärälja-Gasse vor dem Maláß'schen Hause begonnen.

Es ist interessant die Aufeinanderfolgenden Schichten an dieser Stelle mit den früher gefundenen zu vergleichen. Von 0—4 mt. fand sich aufgeföhrtes Erdreich und Humus, von 4—6 mt. gelber Lehm, von 6—8 mt. gelber Sand, von 8—9.5 mt. blauen Sand mit eingeschlossenen Schichten von weichen, blauer Lehm, von 9.5—15 mt. reiner blauer Sand, von 15.16.6 mt. Schotter von Hafelnuß bis Nußgröße, von 16.6—29.6 mt. Lauffand, stellenweise durchsetzt mit weichen, bläu-

lichen Sandschichten, von 29.6—42 mt. weißlich blaue, sehr feste Lehmschichte, von 42—43 mt. weicher blauer Lehm, von 43—51 blauer Sand, von 51—54.5 bläulicher Ton, Anfangs weich, immer fester werdend, von 54.5—59 mt. blauer Sand sehr grobkörnig, von 59—71 mt. weicher, blauer Lehm.

Aus diesen Daten ist zu erschen, daß hier eine häufige Ueberfluthung des schon bestehenden Bodens, durch süße Gewässer stattgefunden haben muß, ferner daß die Wasser-Zufuhr eventuell die Ueberfluthung höchstwahrscheinlich immer aus ein und derselben Gegend kam, indem die Beschaffenheit der aufeinanderfolgenden Schichten auf ein und denselben Ursprungsort hinzuweisen scheinen. Ferner das keine hochgestauten Wassermassen die Anschwemmung vollbrachten, sondern daß dieses vielmehr leichte Fluthen waren, da ja sonst keine so auffallende Verschiedenheit der Schichten-Verhältnisse, wie sie unsere beiden Bohrlöcher vorweisen, vorkommen könnten.

Es läßt sich die Schichtungs-Differenz am leichtesten auf diese Weise erklären, daß sich ehemals an Stelle des Franz Josef-Platzes, eine Sand-Anwehung befand, welche bei normalen Hochwasserstand immer über den Wasserspiegel hervorragte und nur bei außergewöhnlich hohen Wasserständen überfluthet wurde.

Wie bereits Anfangs erwähnt, setzt Herr Neukomm seit einigen Tagen die Arbeit im zweiten Bohrloche fort; möge ihm nur das Glück hold sein, damit wir eine der brennendsten Fragen, nämlich die Versorgung der Stadt mit trinkbarem Wasser, ohne allzugroße Opfer erledigen könnten.

In der, seit der Abfassung der vorhergegangenen Zeilen verfloffenen Zeit, wurde rüstig weiter gebohrt und wie es scheint, nicht ganz resultatlos, indem thatsächlich ein unterirdisches Bassin erhoben wurde.

Doch herrschen bis jetzt innerhalb der erbohrten Erdschichte so bedeutende Widerstände, daß das Wasser aus der erreichten Tiefe von 77.4 M. nicht bis an die Oberfläche gelangen kann, so daß gegenwärtig das artesishe Wasser nur bis auf die Höhe von 1.27 M. unter das Straßen-Niveau zu steigen vermag. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß sich mit der Zeit die vorhandenen Widerstände im Erdreiche vermindern, in Folge dessen das Wasser bis auf die Oberfläche steigen werde. Neugebauer.

Wochenrevue.

Budapest, den 12. August 1885.

G. Durch die hier anwesenden Celebritäten Frankreichs, die hervorragendsten französischen Repräsentanten der Literatur, Kunst und Wissenschaft, beherrscht heute in Ungarns Hauptstadt die Situation das unverkennbarste Interesse für Frankreich. „Viv la France“ erschallt es daher seit Sonntag Morgens nicht blos in Budapest, sondern allüberall, wo unsere enthusiastisch begrüßten Gäste erscheinen werden. Hiefür sprechen die imposanten Vorbereitungen, welche zu ihrer Begrüßung in Dobschau, in der Zips in Tatrafüred, in Poprad und am Georbaer See, so wie auch in Mezöhegyes, Szentes

und Szegedin getroffen werden. Französische Staatsmänner oder Abgeordnete haben sich im Einverständnis mit den ungarischen Arrangeurs an den Begrüßungsovationen nicht bethelligt, da jedoch gewissen Fraktionen die eclatanten Kundgebungen für Frankreich am wenigsten behagen, wird man dort nicht müde werden, die durch die Dresdener Affaire provozirte Spannung zwischen Ungarn und Deutschland noch schroffer zu gestalten.

Ist doch Alles über den geplanten Münchener Besuch, sowie über die Wiener und ausländischen Corporativ-Besuche zahlreicher Verleger, Buchhändler und Buchdrucker mausestille geworden. Dennoch aber sind wir davon überzeugt, daß sich die Blicke der gebildeten Welt niemals lebhafter auf unsere Hauptstadt concentrirten, als von jenen Tagen angefangen, an welchen die Zeitungsartikel unserer französischen hervorragenden Gäste in die Deffentlichkeit treten.

Ueber die Lebhaftigkeit der Frequenz unserer Landesausstellung haben wir uns durch die Anwesenheit unserer zahlreich fetirten französischen Gäste in dieser Woche weit weniger zu beklagen, als in der vorigen. Dabei begrüßten wir gestern auch hohe Gäste. Den Fürsten von Bulgarien, der sich nicht enthalten konnte, dem Präsidenten der Landesausstellung, Staatssekretär Matlekovits vorzustellen zu lassen, um demselben seine außerordentliche Ueberraschung über die Reichhaltigkeit und Schönheit unserer Ausstellung auszusprechen. Auch gab Se. fürstliche Hoheit das Versprechen, anfangs September wiederzukommen, zu welcher Zeit auch namhafte Corporativbesuche aus Böhmen, Galizien, aus vielen Punkten Ungarns, namentlich aus Temesvar und Debreczin erwartet werden.

Von den ersten Morgenstunden bis spät Abends ertönt bekanntlich an allen Ecken und Enden des Ausstellungsterrains in der Weise anmirende Musik, daß eine Musikkapelle die andere nicht stört, und sind auch in den diversen Esarden die besten Zigeunerbanden entsprechend placirt. Nun wenden sich selbstverständlich vorwiegend ausländische Gäste diesen Musikproduktionen zu. Zuweilen aber suchen die sogenannten Primas-Geiger selbst durch Demonstrationen dort die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, wo der Primas den hohen Gast persönlich kennt. Durch Se. Hoheit, den Fürsten von Bulgarien provozirte nun dieser Umstand gestern in der Ausstellung eine interessante Scene. Der Primas suchte nämlich in Exekution deutscher Volkslieder, der Melodie: „Was ist des Deutschen Vaterland,“ die Wacht am Rhein, die Marseillaise die Aufmerksamkeit des Fürsten Alexander von Battenberg mit allen erkältlichen Mitteln wachzurufen. Da aber alle musikalisch diplomatischen Kunststücke abgeprallt waren, ergriff der Primas in feuriger Exekution des Rakoczy-Marsches den letzten Desperations-Versuch. Hier endlich blieb aber der angestrebte Erfolg nicht aus, denn kaum erklang die erste feuersprühende Note, und Fürst Alexander zeigte sich derart elektrisirt, daß er dem Primas zuwinkte und ihm einen funkelnelcneuen Hunderter überreichte.

Unzählige erkannten den splendiden Spender nicht und wurde daher die Frage an den Primas nach dem Unbekannten gestellt. Gehobenen Hauptes

Male — zu sich in's Zimmer treten sah, in lieber guter Art sie grüßend und im Laufe des Gesprächs bedauernd, daß sich ihre Herzen nach und nach so ungeschwesterlich von einander entfernt hatten. „Wer soll unsere Freude theilen, uns trösten im Leide, wenn nicht wir es thun?“ sagte sie: „Gib mir die Hand und sei gut, Schwester; ich seh' ja doch, daß Du etwas auf dem Herzen hast, das nicht Bedermann zu wissen braucht — hier bin ich; mein Herz, meine Theilnahme steh'n Dir offen!“ Die treuerzige, von seelenvollen Blicken unterstützte Sprache konnte nicht ohne Wirkung bleiben, aber die Schwester hielt mit ihrem Vertrauen noch zurück; was sie auf dem Herzen hatte, mochte wohl auch etwas schwer zu beichten sein; doch lag es nicht in Kläre's Art, Etwas nur halb zu thun, sie vertraute ihrer Schwester die Angelegenheit ihres eigenen Herzens und machte dadurch mit Einem Male die überraschte Vertheidigung mittheilsam. Diese gestand nach bitteren Thränen, daß sie Winke erhalten habe von der Untreue ihres Hauptmanns und daß sie selbst zu fürchten anfangte, er könnte sie nur um ihrer Mitgift willen begehrtlich finden. Kläre fuhr theilnahmewoll und lebhaft auf, sagte, daß sie so was immer geahnt habe, daß sie aber nicht ruh'n noch rasten wolle, hinter die Sache zu kommen — sie habe jetzt einen Ritter, der klug und tapfer genug sei, die Wahrheit herauszubringen!

Und dieser Ritter kam ihr am nächsten Abend bei Frau Sieblein bereits mit Entdeckungen entgegen, die mehr bestätigten, als Winke und Argwohn bisher nur angedeutet hatten. — Werner hatte näm-

lich am Morgen, kurz vor der Hauptprobe, in einem Kaffeehause ein zweites Frühstück genommen, um wohlgeköpft seinen „Moor“ in entsprechender Weise durchzuführen; am Billard eines Nebenzimmers spielten mehrere Herren, darunter Offiziere, die sogenannte Kriegspartie und waren dabei in mehr als guter Laune. Offenbar hatten sie vorher Wein getrunken, denn ihr Blut war heiß geworden und der Humor nicht eben würdig. Anekdoten, Witze und persönliche Anspielungen jagten sich während des Spiels und das ausgelassenste Gelächter wollte kein Ende nehmen. Ein Offizier, mit den Abzeichen eines Hauptmanns, hielt sich zwar am meisten innerhalb der Grenzen militärischen Anstands, aber er nahm die Anspielungen seiner Freunde, soweit sie ihn betrafen, mit auffallender Ruhe hin, selbst wo sie seiner Art waren. Seiner Verlobung wurde gedacht und zur baldigen Heirath gedrängt, damit das lustige Leben in seinem Hause dann beginnen könne; der Eine freute sich, seine Pferde fleißig in den Prater reiten zu können; der Andere genoß im Voraus die reichen Tafelfreuden des glücklichen Freundes und ließ zum Ergötzen der Uebrigen nicht unendlich merken, welche Aufmerksamkeiten er seiner strotzenden Börse zu erweisen gedenke. Ein Dritter, begeistert für die Kunst: eine noble Equipage meisterhaft zu lenken, schwärmte von den Tagen, wo er als des Hauptmanns Pferdelenker alles Dagewesene überbieten würde. „Wenn Ihr den Freund von allen Seiten so in Anspruch nehmt, was bleibt mir übrig,“ rief ein Vierter: „als seiner Frau den Hof zu machen und mich auf diese Art an seinem zarteren Glück

zu betheligen?“ Die Bemerkung wurde mit großem Gelächter aufgenommen und hatte Anspielungen zur Folge, die leicht erkennen ließen, wie vielfach die Beziehungen des Hauptmanns zu Herzenabenteurer waren, die er in die Ehe mit hinübernehmen würde! Der Hauptmann setzte diesem Strom von Anspielungen kein Hinderniß entgegen, ja schien sich in dem Gedanken, bald als reicher Mann mit den lustigen Freunden recht in den Tag hineinleben zu können, ganz wohl zu gefallen; ja selbst nicht ganz wohlwogene Bemerkungen über „die bürgerliche Nothbrücke zum Glück“, über Schwiegervater und Braut, ließen den seltsamen Bräutigam ruhig und gleichgiltig . . .

Als Werner aufstand und zahlte, fragte er den Marqueur vertraulich nach dem Namen des Hauptmanns, den er einige Male unendlich und mit Bewunderung gehört hatte. Der Marqueur bestätigte die Richtigkeit des Namens: Baron von D***, und Werner gerieth in nicht geringe Aufregung; nur die Eile, die er hatte, um noch rechtzeitig auf die Probe zu kommen, vermochte ihn, das Local zu verlassen — zu seinem Glück, da sein aufbraufendes Herz ihn sonst wohl zu einer folgenschweren Uebereilung hingerrissen hätte . . . Indessen kam ihm das aufgeregte Blut und der Ingrimm über die frivole Gesellschaft, die er eben verlassen, bestens zu Statten bei der Durchführung seiner Rolle . . . Karl Moor war, was er auch sein sollte, der Glanzpunkt der Generalprobe, das Entzücken des Vortragmeisters, der seine Erwartungen übertroffen fand! . . .

(Fortsetzung folgt.)

antwortete darauf der Gefragte mit selbstbewußtem Stolz eines Zigeunerprimas: „Dieser freigiebige hohe Herr ist mein Freund der Fürst von Bulgarien.“ Außer dem in Rede stehenden hohen Gaste, der mit seinem Bruder in der Landesausstellung auch bedeutende Einkäufe, namentlich an Majolika-Nippfachen im Betrage von 700 fl. machte, begegneten wir gestern in unserem Industrie-Städtchen vulgo Ausstellung auch dem Directeur Général d' l' Agriculture d' l'Italie Nicola Miragli, dem Kommerzienrathe Fritz Kühnemann, 1879 Präsident der Berliner Gewerbeausstellung und dem serbischen Minister des Inneren, der sich ebenfalls lebhaft für die Fortschritte unseres heimatischen Aufblühens interessirt.

Das lebhafteste Interesse bekunden jedoch für Alles unsere französischen Gäste. Doch auch hier wird Alles aufgeboten, ihnen auf Schritt und Tritt in zuvorkommendster Weise den heute abschließenden Aufenthalt möglichst angenehm zu gestalten. Sie bewunderten nicht nur die herrlichen Anlagen, die monumentalsten Gebäude der Hauptstadt, namentlich die reizende Margarethen-Insel, wo sie gestern die splendid bewirtheten Gäste unseres Erzherzogs Josef waren, — sie bewunderten auch als unvergleichliche Volksfängerin unsere Blaha, die Mitglieder unseres Nationaltheaters, die Helden unserer Oper, namentlich das Orchester, welches gestern in Vorführung eigener Compositionen Delibes und Massenet dirigirte.

Den pietätvollsten Moment bildete eben heute die mächtig ergreifende Bekrönung der herrlichen Statue Petöfi's, wobei die festliche Stimmung den höchsten Ausdruck in dem herrlichen Gedichte uns veranschaulicht, welches François Copée persönlich angesichts der Petöfi-Statue ebenso seelen- als schwungvoll deklamirte.

Locales.

** Die außerordentl. Generalversammlung des Gemeinderathes wurde am 10. d. M. abgehalten. Gegenstand der Tagesordnung bildete die Schulmifere. Die Verhandlung gestaltete sich sehr den, man ging wie die Kage um den heißen Brei herum. Man getraute sich nicht recht der Sache an den Leib zu gehen, und begnügte sich für die Zukunft kleinere Rathschläge zu ertheilen und schließlich den Antrag des ständigen Ausschusses zu acceptiren, dessen Spitze dahin geht, eine gerichtliche Veranschaulichung des Schadens zu erbitten und das Resultat dieser unpartei'schen Ueberprüfung wird dann entscheiden, ob man gegen die Herren Pariz, Kufz und Napholz, wegen Schadloshaltung der Stadt, gerichtliche Schritte einleiten wird. Wir sind überzeugt, daß gegen den Holzlieferanten Napholz freizeitlich die Stadt, als solche, Nichts ausgerichtet wird, denn Herr Napholz lieferte nicht der Stadt das Holz, sondern dem Bauunternehmer Pariz. Gegen diesen und Kufz dürften allenfalls gerichtliche Schritte einzuleiten sein, aber wir haben verdammt wenig Hoffnung, daß diese Herren auch gerichtlich zur Schadloshaltung condemnirt werden dürften. Uebrigens wird die Reparatur des Schadens nach Vorschlag des städt. Ingenieurs 6.263 fl. kosten, allerdings bezweifeln wir, daß man mit dieser knappen Summe das Auskommen finden wird. H. Warth hat die Reparatur übernommen. — Weiteres wurde beschlossen, den Obergespan, Herrn v. Hertelenby, ob seiner Ernennung zum ungarischen Pair, telegraphisch und bei seinem Anlangen in der Stadt mittelst Deputation zu begrüßen. rz.

** (Todesfall.) Der Sohn Otto unseres berühmten Landmannes Prof. Schwider starb nach längerer Krankheit in seinem 18. Jahre in Budapest. Der arme Verstorbene war ein sehr talentirter, zu den schönsten Hoffnungen berechtigender Jüngling. — Segen und Friede seiner Asche!

** Sonntag, um 5 Uhr Nachmittags, fand in dem hiesigen ist. Tempel ein Trauergottesdienst für den großen Apostel der Menschenliebe, weil. Moses Montefiore, statt. Den musikalischen Theil besorgte der Cantor, Herr Weiß, dem ein gemischter Chor ganz trefflich assistirte. Die ebenso gedankenreiche als schwungvolle Gedenkrede hielt der Prediger, Herr Dr. Klein. Er behandelte das interessante und sehr dankbare Thema von drei Gesichtspunkten, indem er Montefiore als Juden, als englischen Staatsbürger und als Menschen schilderte. Herr Dr. Klein behandelte das Thema meisterhaft und in geistvoller Weise; wir wünschten, daß seine Rede auch im Drucke erschiene. Ein zahlreiches Trauerpublikum fand sich ein, das der großartigen Rede des Predigers mit Aufmerksamkeit folgte. —rz.

** Der Kranken-Unterstützungsverein der hies. Kaufmannsjugend hat bei der am 13. d. M. abge-

haltenen Ausschuffigung einstimmig beschlossen, ihren Präses Herrn J. M. Kohn zu dem am 15. d. M. in Budapest stattfindenden Landeskongreß der Kaufmannsjugend als Vertreter hinauf zu senden. Herr J. M. Kohn reiste auch heute dahin. Wir wünschen ihm, und den jungen Kaufleuten viel Glück.

** (Theater.) Genug des Segens! Wir sind heuer so sehr überhäuft worden mit allen möglichen Formen von öffentlichen Wohlthätigkeitsvorstellungen, man appellirte so oft an den guthergigen Geldbeutel unserer Mitbürger, daß man ganz sichtlich endlich einhalten und eine hübsche Weile lang pausiren könnte. Ebenso wie allzuscharf scharf macht, macht allzuoftmaliges Appelliren an den Wohlthätigkeitsinn des Publikums dasselbe phlegmatisch und stuzig. Darum also vorerst genug des Segens. — Sonntag fand im Theater die vom Arbeitervereine zum Zwecke der Subventionirung des Waisenhausesfondes arrangirte Theatervorstellung statt. Das Theater war in allen Räumen ausverkauft und sowohl das Publikum als der Waisenhausefond, dem 100 fl. 88 kr. zufließen, dürfen mit dem Abend zufrieden sein. Die Vorstellung About's „Rablóyilkos“ war eine genügende. Frä. Schmidt war eine sehr gute, (eine junge, unverbundene Wittwe,) ganz prächtig darstellende und repräsentirende Salondame. Frä. Eckstein (Angelika) ist auf der Bühne wie zu Hause. Sie ist agil, sie spricht gut, sie singt gut, sie nancirt gut, so gut, wie man es eben von einer Dilettantin erwarten kann. Sie hat viel Temperament, aber sie wird viel ablegen und noch unverhältnißmäßig viel studiren, ernst studiren müssen, falls sie sich — wie es heißt — der Bühne widmen will. Es dürfte wohl keine sensationell wirkende, aber doch eine herkömmliche Sourette oder Localfängerin sich aus ihr herausbilden lassen. Herr Bóthy, als Liebhaber Ducamp, war stylvoll genug im Sprechen sowohl, als in der Action. Herrn Humblich's überall Verbrecher witternder Staatsanwalt schien uns etwas zu übertrieben, während Segfü ein ganz prächtiger Gärtner war, der nicht nur jäten, sondern auch ganz gut sprechen kann. Es kam ein Tableau, die Einnahme Straßburgs; nun diese Piece hätte ganz sichtlich wegleiben können. Solche Sachen können nur bei Massenaufgebot von Mitwirkenden und bei täuschenden decorativen Mitteln wirken — sonst bekommen sie einen Stich in's Lächerliche. Unsere Bühne ist nicht groß genug, die zur Vererbung kommenden lebendigen Wesen nicht zahlreich und die decorativen Behelfe nicht reich genug, um so ein Tableau plausibel zu machen. Den Schluß machte Schwab's Schwant „Vor der Ballpause“, in welcher Bluette Frä. Czaja, als Ida, von dem Publikum die Palme gewidmet wurde. Frä. Czaja ist ein sehr hübsches Mädchen, die ganz schön zu sprechen versteht und deren Action auf der Bühne ganz passabel ist. Ein ganz prächtiger Ebersberg war Herr Dező; er tragirte den etwas blasirten Baron ganz famos. Frau Bóthy gab die lebenslustige Leopoldine, die der Eifersüchtelei ihres Mannes mit echt frauenhaftem Raffinement ein Paroli biegt, sehr gut. Ihr Benehmen auf der Bühne läßt an Lampenfieber oder an eine andere, bei Dilettanten grassirende Krankheit nicht denken. Ein geradezu famosor Brausewetter war Herr Andel, er gab den Eifersüchtigen, in jedem Manne einen Nebenbuhler findenden Ehemann so drastisch, daß das Publikum aus der guten Laune gar nicht herauskam. Der Liebhaber Felix des Herrn Valentin war genügend, ebenso der tringelderliebende Jean des Herrn Molnár und der zärtliche Papa Bremer des Herrn Deml. Um die Regie, um das ganze Arrangement machte sich Herr Bóthy sehr verdient. Ihm gebührt nebst den anderen mitwirkenden Damen und Herren bester Dank. —rz.

** (Concert.) Zur Abwechslung wieder einmal ein Concert bei Ellner mit wohlthätigem Hintergrunde. Der gute Geist des Abends war Herr Kersch, der denn auch mit einer bewundernswerthen Schönheit seine Piecen spielte. Wir wollen über sein Spiel nicht viel Worte verlieren — man kennt ihn als ausgezeichneten Beherrscher der Tastatur, wie als feinfühligem Compositour. Seine stimmungsvolle, von echt poetischem Geiste besetzte Romanze wurde von ihm, von Herrn Sedlaczek (Violine) und Herrn Salik (Harmonium) geradezu vollendet zu Gehör gebracht. Frä. Marianowich sang mit angenehmer Stimme und schöner Technik eine Arie aus „Trovatore“, und auf Verlangen des Publikums sang sie ein schönes ungarisches Lied „Hullámzó Balaton“ sehr stimmungsvoll. Ihre Stimme ist ebenso angenehm dem Ohre, als ihre schöne jugendliche Erscheinung dem Auge. Fräulein Nedelkovic's declamirte Tannenhofers „Des Vaters Richterspruch“ mit vielem dramatischem Ausdruck und ein gemüthliches Gedicht Kleheims in nieder-

österreichischer Mundart mit schönem Erfolge, der mehr ihrer Declamation als dem Gedichte galt. Herrn Nedelkovic's kennt man als Sänger, er sang was er schon gesungen, er sang so wie er schon hier gesungen, wenig Stimme, viel Routine. Abi's „Waldbondacht“ und Weinzierl's „Sambrinus-legende“ sang der Arbeiterverein sehr hübsch. Im ersten wirkte Herr Baadens schöner Tenor sehr angenehm, während im Letzteren Herrn Neumann's metallischer Voß überraschend wirkte. Es kamen natürlich noch die beliebten Drillinge, dann machte man sich auf die Socken und tanzte. —rz.

** (Königschießen.) Einen schönen Gruß aus Schützenkreisen, an die Damen unserer Stadt! Am 20. beginnt das Königschießen des Schützenbundes und wird bis inclusive den 30. August fortgesetzt. In allen Städten, wo Schützenvereine sind, pflegen die Damen der Stadt sich lebhaft für denselben zu interessiren, nicht indem sie selbst den Schießstand bevölkern und lustig drauflosknallen, sondern zum Theil moralisch und zum Theil auch materiell, derart, daß sie bei den Königschießen sich zusammenthun und ein, zwei oder mehrere Beste widmen. — Wie gesagt, das geschieht überall in anderen Städten. Meine Damen, huldigen Sie auch der Mode des Tages und theiligen Sie sich mittelst Bestespenden an dem hohen Feiertage des Schützenbundes. Wir appelliren an unsere Damen wohl nicht vergeblich, wir bitten unsere Proposition in je raschere Erwägung zu ziehen. Die Schießordnung beim Königschießen ist vortheilhaft democratistirt worden, und der beste Schütz, sei es wach' immer Mitglied des Vereines kann jetzt König werden. Im Uebrigen sind die Bedingungen öffentlich officiirt worden. — Beim Bestschießen am 9. August haben gewonnen: 1. Preis Lichonik mit 46, 2. Preis Potton mit 45, 3. Preis Dr. Haidegger mit 36, 4. Preis Rothmiller mit 34, 5. Preis Novak mit 28, 6. Preis Valugovic mit 25 1/2 Kreisen. Blatten schossen: Potton, Novak, Rothmiller je 2, Dr. Haidegger, Lichonik, Valugovic, Kellner je 1. — Nächstes Schießen findet am 16. August statt. — Inspektion halten: Potton, Lichonik.

** (Feuer.) In der Nacht vom 11. auf den 12. August entstand in der Selchammer des Herrn Markovic, vis-à-vis dem Bräuhaus, Feuer, das rasch große Dimensionen annahm. Es verbrannte ein Theil des Daches und etwa 20 Zentner Speck. Es war ein Glück, daß kein Wind das Umgreifen des Feuers ansportete, denn sonst wären, beim anfänglichen Wassermangel, die anstehenden Häuser ebenfalls ein Flammenopfer geworden. Wie stets bei solchen Gelegenheiten, war Herr Franz Róza der Erste am Unglücksplatze, und mit seiner kleinen Hausspritze arbeitete er bevor die Feuerwehr ankam so glücklich, daß das Feuer schon damals in engere Grenzen gebannt wurde. Er wurde lebhaft unterstützt von den Herren Jakob Guttmann, Wiesinger und Karabocz. Als die Feuerwehr anlangte, da ging die Localisirung des Feuers an, was denn auch glücklich gelang. Wieder ließ sich hier die Wasserflammastik constatiren. Wohl leistete Herr Glauber mit seinen zwei Wassermägen das Möglichste, aber wie rasch ist so ein Faß leer? Wir bitten den Herrn Stadthauptmann, der sofort beim Feuer erschien und seine Dispositionen ertheilte, eine Conseription der in Beckerel befindlichen Wassermägen zu veranlassen und bezüglich der pflichtgemäßen Beistellung derselben bei Feuergefahr eine Enquete der Disiger einzuberufen. Mit zwei und drei Wägen geht's nun einmal nicht! Wie, wenn auf zwei, auf drei Plätzen zu gleicher Zeit Feuer ausbricht? Die Wassermägenbesitzer müssen verpflichtet werden, ihre Wägen serienweise zur Verfügung zu stellen und die an der Tour befindlichen müssen ihre consignirten Wägen stets mit Wasser gefüllt, beim ersten Alarm auf den Brandplatz instradiren. Wir glauben, daß auf diese Weise dem ewigen Wassermangel abgeholfen werden kann. Die Feuerwehr arbeitete mit Eifer und Todesverachtung, aber es waren nur Wenige anwesend; der Obercommandant fehlte — wie gewöhnlich. —rz.

** (Unsere Gassen.) Das Postgebäude ist fertig, das Postamt installirt. Der Zugang zur Post aber durch die Martinuzzi-Gasse ist ein geradezu unverschämter schlechter. Spitze Steine, die in meilenweiter Entfernung von einander liegen, ein stets stinkender Rinnsal, machen die Gasse zu einer vom Standpunkte des Berggezen sehr interessanten, vom Standpunkte des mit der Post stündlich communicirenden Publikums aber sehr gescheuten. Wir bitten, je rascher, noch ehe der Winter diese Gasse absolut unpaffirbar macht, um Abhilfe. —rz.

** (Dankagung.) Ich fühle mich angenehm verpflichtet, Frau Franziska v. Struß für die Spende von fl. 5.— zu Gunsten des Waisen-

hauses öffentlich zu danken. — Gleichzeitig danke ich im Namen des Waisenhausescomitès nachstehenden Herren für die, zu Gunsten eben des Waisenhauses bei Gelegenheit der Dilettantenvorstellung geleisteten Mehrzahlungen, u. zw.: L. Kulifay 2 fl., Sozja Krstics 2 fl., S. Mangold 1 fl., Agent Popovits 2 fl., E. Haidegger 2 fl., S. Popovits 1 fl., S. Eisenstädter 1 fl., A. v. Tallian 1 fl., Michael v. Barady 2 fl., Dr. M. Kollarich 2 fl., S. v. Sinkay 10 fl., Abt A. Schäffer 5 fl. und S. Szovits 1 fl. — zusammen 32 fl. Das Geld wurde fruchtbringend angelegt. Wenzel Andel.

Notizen.

— (Fleckenwasser gegen Rostflecken in Wäsche.) Man mischt in einem Glase 1 Theil Zuckersäure (Aetzsäure), 1 Theil Citronensäure, 1 Theil Salz und 8 Theile reines Wasser. Mit einigen Tropfen von der hieraus erhaltenen Lösung überstreicht man den Flecken, hält diesen dann an ein mit heissem Wasser gefülltes und dadurch erhitztes zinnernes Gefäß, worauf der Flecken alsbald verschwindet. Die betreffende Stelle wäscht man dann mit Seifenwasser nach. (Mitt. d. Bayer. Gew.-Mus.)

— Schwacher Essig wird von Betrügern sehr oft, um ihn sauer zu machen, mit Schwefelsäure gemischt. Wir theilen nachfolgend eine von Runge vorgeschlagene Prüfungsmethode mit, welche jede Hausfrau in den Stand setzt, den Essig auf eine solche Fälschung zu prüfen. Man bedeckt ein Löffchen, worin Wasser siedet, mit einer weißen Untertasse, bestreicht diese mit einer schwachen Zuckerslösung und bringt, nachdem sie eingetrocknet ist, einen Tropfen des zu prüfenden Essigs darauf. Reiner Essig bewirkt keine Schwärzung dieser Stelle; ist er dagegen mit Schwefelsäure verfälcht, so erfolgt die Schwärzung schon nach wenigen Minuten.

Literatur und Musik.

Afrika. Der dunkle Erdtheil im Lichte unserer Zeit. Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. Mit 300 Illustrationen hervorragender Künstler, 18 colorirten Karten zc. (In 30 Lieferungen à 30 kr.) A. Hartleben's Verlag in Wien. Die sieben zur Ausgabe gelangten neuesten sechs Lieferungen (19—24) dieses Werkes, das sich zu einem förmlichen Compendium und sehr brauchbarem Nachschlagebuche gestaltet, beschließen die Mittheilungen über das Saharagebiet. Hieran reihen sich ausführliche, die neuesten Vorfälle in sich begreifende Schilderungen über Tripolitaniens, Tunisien und Algerien. Das eigentliche geographische Element, die Landesbeschreibung zc., ist hier nur nebensächlich behandelt, um das Interesse des Lesers um so inniger für ethnographische Dinge anzuregen. Abhandlungen ethnographischen Inhaltes, mit Erläuterungen politischer Natur aus der jüngsten Zeitgeschichte, füllen so ziemlich den ganzen Raum, den sich der Verfasser in Bezug auf die genannten Länder vorgezeichnet hat. Zum Verständnis der letztjährigen Vorfälle in Tunisien und Algerien und der dortselbst eingetretenen politischen Verhältnisse wären hervorzuheben: Die Bevölkerungsverhältnisse des Saharagebietes in geographischer und historischer Beziehung; die Regierung des Bey von Tunis vor der französischen Occupation; die Thaten Abd el Kader's und die französische Colonialwirtschaft in Algerien; die weitläufigen Mittheilungen über Marokko, worunter wieder die Schilderungen des religiösen Lebens besonders hervorzuheben wären, u. m. A. Bilder und Karten lassen auch in diesen Hefen nichts zu wünschen übrig. Dem Programme gemäß, welchem das ungeheure Stoffgebiet dieses verdienstlichen Werkes zu Grunde liegt, werden die nächsten Lieferungen, welche das Buch beschließen, mit den afrikanischen Inseln und Naturreihen (Pflanzen- und Thiergeografie) des dunklen Welttheiles sich beschäftigen. Damit wird das umfangreiche Werk einen würdigen Abschluß finden.

Wenn Reichhaltigkeit, feiner Geschmack und Vielfältigkeit als die ersten Erfordernisse einer Zeitschrift geltend haben, so erfüllt die allgemeine illustrierte Zeitung „Meer und Land“ diese Ansprüche in vollstem Maße. Es liegt uns jetzt das erste Heft des eben beginnenden zweiten Jahrgangs der neuen Monatsausgabe in Otav dieses allbeliebten Familien-Journals vor, und wir müssen gestehen, daß uns die Fülle interessanter Lektüre, welche dieser stattliche Band bietet, in Erstaunen setzt. Das ist ja beinahe der Inhalt eines Halbjahresbandes einer Revue, verbunden mit der Stoffülle und Abwechslung in Bild und Wort einer illustrierten Zeitung großen Stiles. Dieses Ein Blatt-Heft hat nicht weniger als 244 zweispaltige Seiten und wir finden darin zwei völlig abgeschlossene und eine beginnende Novelle, dann Essays, Biographien, Tagesereignisse, Reisebeschreibungen, Parisches, Aphorismen, Mode, Pünkt, die interessantesten, über alle Gebiete der Wissenschaft, Künste, Literatur, Militärwesen, Sport zc. sich erstreckenden Notizenblätter, Kartenpfeile, Schach, Räthsel, die geistvolle Briefmappe zc. zc. Der illustrative Theil (über 100 Holzschnitte und noch zwei Kunstbeilagen in Tondruck) hält mit der Textfülle gleichen Schritt und ist von künstlerisch schöner Ausführung. Dieser Reichthum nach allen Seiten ist frappirend und der Weitblick wie die Sorgfalt in der Auswahl des Gebotenen empfiehlt dieß Journal als eine der feinsten, geübtesten und abwechslungsreichsten Leistungen auf dem jetzt so hoch entwickelten Gebiete der Unterhaltungszeitschriften.

„Die Werkstatt“, Meister Konrads Wochenzeitung. (Leipzig, Ernst Zeitmann). Die neueste Nummer 31 enthält: Aus der Welt. — Für die Werkstatt: Lehrlings-Werkstätten. — Wie Wunden zu behandeln sind. — Zwei säurefreie Pflanzwasser. — Gegen das Einrosten der Schrauben. — Die Submissionen an die Innungen. Arbeitsgelegenheit für Tischler und Schneidergesellen. — Alerhand Nützliches für den Handwerker. — Für den Abschoppen; Vorsicht mit dem Zunftzwang. — Ein Grobschmied mit ein paar extrafeinen Augen. — Ein Blumenbouquet aus Brod. — Ein Knopf zu wenig. — Alerhand Neues und Merkwürdiges. — Für Haus und Herd: Frau Jakob. — Noch ein Mittel wider die Trunksucht. — Rothe Gräze. — Wie die Kinder sprechen. — Auch eine Predigt. — Für den Feiertagabend. — Das räthelne Perz. — Wie eine Leber-

wurst mein Glück gemacht hat. — Briefkasten. — Fragen und Antworten. — Anzeigen. — Jedem Handwerker wird das Abonnement auf das neue Quartal dringend empfohlen. — Preis 60 Pfg. vierteljährlich, zu beziehen durch die Post und den Buchhändler.

„Neue Musik-Zeitung.“ Die neueste Nummer dieses beliebten illustrierten Familienblattes (Verlag von P. J. Touger, Köln. Preis pro Quartal 80 Pfg.) enthält unter Anderem: „Hans von Bülow“, Portrait und Biographie. — „Reinmar der Fiedler“, Erzählung (fr. Siting). — „Intognito“, (Angelina Catalani), Skizze (E. Paak). — „Ein Stiefkind 2“, (D. Reigel). — „Christine Nilson und die Königin von England“. — „Dur und Roll“. — Aus dem Künstlerleben, Vermischtes, Theater und Konzerte, Vatavgenlisten, Briefkasten zc.

Gratisbeilagen: Franz Abt op. 165 Nr. 4. Der kluge Peter, „Der Peter saß im Sonnenschein“, Lied für 1 Singstimme und Klavier, und Leop. Riez, „Erinnerung an Temesvár“, Salonstück für Klavier.

Eisenbahn-Courier.

(Priv. österr. ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft.)

Anlässlich der auf den 15. und 20. August l. J., fallenden Feiertagen finden Freitag den 14. und Mittwoch den 19. August l. J., Vergnügungsfahrten von sämtlichen Stationen der ung. Linien der priv. ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft nach Budapest zu sehr ermäßigten Fahrpreisen statt.

Ebenso werden am 14. August von sämtlichen Stationen der ung. Linien (mit Ausnahme der Stationen Budapest) nach Wien Staatsbahnhof Tour- und Retourbillets zu sehr ermäßigten Fahrpreisen ausgegeben.

Die Tour- und Retourkarten haben eine Gültigkeitsdauer von 10 Tagen den Tag der Abfahrt mitgerechnet und berechtigen zur Rückfahrt mit allen Fahrplannmäßigen Zügen, Courier- und Expresszüge ausgenommen.

Auf der Rückreise ist die einmalige Unterbrechung der Fahrt innerhalb der Gültigkeitsdauer der Billets gegen Anmeldung beim Stations-Chef nach Verlassen des Zuges, — gestattet.

Näheres besagen die afficirten Kundmachungen.

(Priv. österr. ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft.)

„Sächsisch Ungar. Verbands-Verkehr“

Mit 1. September l. J., tritt der Sächsisch Ungar. Verbandsgütertarif Theil II. Heft 1 sowie der Theil II. Heft 4, letzterer den Ausnahmetarif Nr. 7 für leer retourgehende Säcke und den Kilometerzeiger enthaltend in Kraft.

Für diejenigen Stationen für welche außerdem Frachtfägen in Heft 1 noch im Anhang desselben Kürzungsbeiträge beziffert sind, kommen gleichzeitig erstere unter Abzug der unter B. angeführten Differenzen bis auf weiteres zur Anwendung.

Durch Einführung der obgenannten neuen Tarife wird gleichzeitig der thüring. sächsisch ungar. Verbandsgütertarif Theil II. vom 1. Jänner 1880 sammt Nachträgen bezw. die Frachtfäze des Ausnahmetarif Nr. 7 im Theil IV. vom 1. Jänner 1880 nebst Nachträgen sowie der Kilometerzeiger zu Theil II. III. und IV. mit Ausnahme der im Theil II. und Theil IV. vom 1. Jänner 1880 enthaltenen Frachtfäze für die Stationen der kön. Eisenbahn-Direktion Erfurt (Thüringische Bahnen) außer Wirksamkeit gesetzt.

Für einzelne Stationen für welche in den neuen Tarif Erhöhungen eintreten, ebenso für einige ausscheidende Stationen gelten die jetzigen Frachtfäze noch bis 15. September d. J.

Exemplare der neuen Tarife sind bei den beteiligten Bahnverwaltungen erhältlich.

(Priv. österr. ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft.)

Deutsch-Österr. Ungar. Seehafen-Verkehr.

Zu dem vom 1. Jänner 1884 gültigen Seehafen-Ausnahmetarif (Theil III. Verkehr mit Ungarn) tritt mit 15. August l. J., der Nachtrag IX. in Kraft welcher eine Ergänzung des Artikel-Verzeichnisses „Baumwoll-Abfälle“ betreffend enthält.

Dieser Nachtrag ist bei den betreffenden Bahnverwaltungen erhältlich.

Vermischte Nachrichten.

* (Kaiser-Entrevue.) Se. Majestät Franz Josef I., sammt Gemahlin, trafen den 6. August in Gastein ein, um dort den greisen deutschen Kaiser zu treffen. Kaiser Wilhelm erwartete unseren Monarchen in glänzender Begleitung. Der König sammt Gemahlin stieg vor dem Hotel Straubinger aus und half der Königin beim Aussteigen. Kaiser Wilhelm kam aus seinem im ersten Stock liegenden Appartement herab und empfing die Königin mit einem Handkuß, während er den König dreimal umarmte. Abends um 8 Uhr nahmen die Monarchen gemeinsam den Thee ein. Raum dämmerte es,

flammte von den naheliegenden Bergspitzen Feuer auf. Abends gegen 9 Uhr begleitete Se. Majestät die Königin zurück in's Hotel und machte darauf in Begleitung des Bürgermeisters Straubinger einen Rundgang durch die Stadt, um die Beleuchtung und das prachtvolle Feuerwerk zu besichtigen.

* (Zur Monarchen-Entrevue in Kremser.)

Wie eine Wiener Lokal Korrespondenz von „authentischer Seite“ mittheilt, ist die Anwesenheit des Kronprinzen Rudolf bei der am 25. und 26. d. in Kremser stattfindenden Entrevue zwischen Kaiser-König Franz Josef und Czar Alexander in sichere Aussicht gestellt. Heute Vormittags haben sich der erste Obersthofmeister des Kaisers, Prinz Hohenlohe-Schillingensfüst, Hofkontrolor Regierungsrath Ringer, dann der Hofmarschall Brednowski mit dem Courierzuge der Nordbahn nach Kremser begeben, um dortselbst die nöthigen weiteren Anordnungen zu treffen. Heute Vormittags wurden wieder mehrere Waggons mit Hofmöbeln von hier nach Kremser expedirt. Während der obbezeichneten Tage werden im dortigen Schlosse zwei Galadiner zu 160 Gedecken stattfinden. Eine Abtheilung der Leibgarde Reiter-Regiment, sowie der anderen kaiserlichen Garden wird in der nächsten Zeit nach Kremser dirigirt werden.

* (Ein Geschenk der Königin.) Der Sub-Direktor des Weißkirchner Gymnasiums, Herr Peter Simon hatte eine Gedenkmedaille auf die Krönungsfeier Ihrer Majestät zugeeignet und die Königin geruhte die Widmung anzunehmen. Ueberdies wurde Herrn Simon durch den Obergespan v. Ormos ein Geschenk der hohen Frau, ein prachtvoller, mit den Namens-Initialien des Beschenkten und zehn Diamanten ausgelegter Goldring zugestiftet.

* (Auszeichnung des Finanzministers.) Finanzminister Graf Julius Szapary wurde vom deutschen Kaiser in ganz besonderer Weise ausgezeichnet, indem ihm — wie wir erfahren — das Großkreuz des Weißen Adlerordens verliehen wurde.

* (Veränderungen im Eszénáder Kreis.) Nikolaus Ludwig, bisher Professor am Temesvárer Obergymnasium, wurde zum Administrator in Karlsdorf ernannt.

* Der Großwardeiner Bischof Lipovniczky v. Siponok ist den 13. August, Morgens um 4 Uhr gestorben. Die Stadt Großwardein verliert in ihm einen ihrer glänzendsten Ehrenbürger, die Armen der Stadt einen unermüdblichen stillen Wohltäter.

* (Entziehung des Postdebets.) Der Communicationsminister hat der in Ancona erscheinenden und im Solde der „Italia Irredenta“ stehenden Zeitung „La voce degli operai italiani e dalmatini“ für die Länder der ungarischen Krone den Postdebit entzogen.

* (Stipendien Concurs.) Auf die durch die Torontaler Lehrer gegründete „Anton Steinbach“-Stiftung für dieses Jahr, im Betrage von 60 fl., wird der Concurs für zwei Stipendien à 30 fl. hienmit eröffnet. Im Sinne des Stiftungsbriefes können um dieses Stipendium sich jene Lehramtskandidaten beiderlei Geschlechts bewerben, die den I., II. oder III. Jahrgang des Lehrerseminars beendet haben und deren Vater (resp. Mutter) Mitglied der obgenannten Stiftung ist. Dem dießbezüglichen Gesuche sind beizuschließen: a) Das Zeugniß vom abgelaufenen Schuljahre. b) Der Gehaltsbrief des Vaters (resp. Mutter) des Bewerber's. c) Der Familienbogen desselben. — Die Bewerber haben ihr vorchriftsmäßig gestempeltes und mit obigen Dokumenten belegtes Gesuch an den Gefertigten l. ung. Schulinsp. bis längstens 10. September l. J. einzusenden. — Gr.-Beckerker, 10 August 1885. Anton Steinbach, l. ung. Schulinsp. als Verwalter der Stiftung.

* (Orientalische Expedition.) Dieser Tage hat eine wissenschaftliche Expedition ihre Reise nach dem Oriente angetreten. Dieselbe wird, von der ungarischen Regierung unterstützt, die ganze Balkanhalbinsel bereisen, um daselbst volkwirtschaftliche, historische, ethnographische, archäologische und geologische Studien zu machen. Es ist dies die erste Studienreise größeren Umfanges, welche von speziell ungarischem Standpunkte unternommen wird und für Ungarn von eminent wichtiger Bedeutung ist. Die Mitglieder der Expedition sind: Andreas Györy, Berthold Weiß, Adolf Strauß, Dr. Ladislaus Réthy und Berthold Novák.

* (Ausfuhr von Vorstenvieh nach Deutschland.) In letzterer Zeit wurden von Seite Deutschlands nicht bloß Getreidezölle eingeführt, sondern auch die Grenzsperrung gegen die Einfuhr von Vorstenvieh errichtet. Dieser Tage hat nun der Steinbrucher Großhändler Herr Kohlberg von der deutschen Regierung die Erlaubniß erhalten 2500 Stück Vorstenvieh anzukaufen, um es nach Deutschland zu verschiften. Er soll ferner die Erlaubniß

haben, wöchentlich weitere 600 Stück nach Deutschland verschifft zu dürfen. Man erblickt hierin ein Zeichen dafür, daß die deutsche Regierung keinen Grund mehr habe, um die bevorstehende Grenzsperrre noch ferners aufrechtzuerhalten.

* (Landeskongreß der königlichen Exekutoren.) Eine große Gruppe der südbungarischen königlichen Exekutoren hielt dieser Tage in Temesvar auf Anregung Béla Gyertyánffy's eine Konferenz, in welcher die Einberufung eines Landeskongresses nach Budapest beschlossen wurde. Den Gegenstand der Berathung wird die mögliche Verbesserung der Lage der Exekutoren bilden, namentlich soll ein Modus ansehnlich gemacht werden, auf welche Weise die Bezüge der Exekutoren geregelt werden könnten.

* Im Befinden des Justizministers Pauler ist, wie das „Pester Tagblatt“ schreibt, abermals eine leichte Verschlimmerung eingetreten. Wie die Aerzte behaupten, ist nicht daran zu denken, daß der Minister seine Aenden wieder übernimmt.

* Eine Taufe wurde vor einigen Tagen in der röm. kath. Kirche zu Franzpova als großes Fest gefeiert. — Dr. Adalár Tóthgyi, Bezirksarzt und Sparkassadirektor, trat sammt seiner Frau Emma Dóza und seinen sechs Kindern zum Katholizismus über und ließ sich taufen. Die Zeremonie vollführte der dortige Pfarrer, Emerich Mekra. Taufzeugen waren: Ivan Urban von Monhoró, Gedeon Kohoncz von Felsőpulya und Stefan Istvánffy mit ihren Gemahlinnen.

* (Ein tiefes Grab.) Die „Banater Post“ schreibt: Dienstag, den 11. August 1885, gegen halb 8 Uhr Abends, sprang in einem unbewachten Momente — wahrscheinlich in Umwandlung von Geisteszerrüttung — der 83 Jahre alte k. k. Hauptmann des Ruhestandes Vinzéz Athanazovits in seinen im Hofe gelegenen Brunnen und wurde über Anordnung der schnell an Ort und Stelle erschienenen Polizeibeamten, leider nur als Leiche aus dem Brunnen herausgezogen.

* (Der verunglückte Tourist.) Die „N. Fr. Presse“ meldet: „Med. Dr. Emil Zsigmondy aus Wien ist am 6. d. beim Besteigen eines Gipfels der Dauphiner Alpen abgestürzt und sofort todt geblieben. Dr. Emil Zsigmondy war 24 Jahre alt und der zweitälteste Sohn des verstorbenen Prof. Dr. Zsigmondy. Er hatte ein Werk herausgegeben, welches den Titel führt: „Die Gefahren der Alpen, praktische Winke für Bergsteiger, mit Illustrationen.“ Dasselbe ist wenige Tage vor seiner Abreise von Wien im Buchhandel erschienen. Als Dr. Zsigmondy vor seiner Abreise von seiner schwer kranken Mutter in Baden Abschied nahm, soll ihm die greise Dame ganz besondere Vorsicht ans Herz gelegt und ihrer mütterlichen Warnung die Bemerkung beigefügt haben „Du mußt dich als Autor Deines ersten Werkes doppelter Vorsicht bedienen, denn es wäre doch allzu bitter, wenn gerade Jener, der die Vorsichtsmaßregeln lehrt, unter der Außerachtlassung derselben leiden müßte; Du hättest zum Schaden noch den Spott!“ Leider haben sich die Besorgnisse der greisen Dame in der traurigsten Weise bewahrheitet.“

* (Der ungarischen Singspielhalle in Budapest Glück und Ende.) Wiederauferstanden, um nach kurzer Lebensdauer abermals zu sterben. Das war das Los der ungarischen Singspielhalle. Der beliebte Komiker des Volkstheaters Alexius Solymosi, der als nomineller Direktor fungirte, war vom Anfang an in den Händen von Gläubigern, welche die Kassa verwalteten und die großen Einnahmen, die zu Beginn in Folge der Reklame erzielt wurden, zur Deckung der Zinsen ihrer Forderungen aufwendeten. Auf dem Unternehmen sollen nicht weniger als 35.000 fl. lasten. Die Mitglieder erhielten keine Gagen und wurden müde, aus „Patriotismus“ allabendlich Harlequins und Columbina mit knurrendem Magen zu spielen; sie desertirten der Reihe nach. Schließlich kündigte auch die Gasgesellschaft den Credit. Die Vorstellungen wurden eingestellt und dem Publikum weiß gemacht, daß die Singspielhalle „wegen Renovirung einige Tage geschlossen bleibe.“ — Die Mitglieder konstituirten sich zu einem Konfortium und spielten einige Tage auf eigene Faust. Der Mietzins war nämlich bis 1. August bezahlt und so konnten sie sich, abgesehen von internen Zwistigkeiten, die zu kleineren und größeren Skandalenscenen Anlaß gaben, noch einige Tage durchschlagen. Mit 1. August wäre für dieses Quartal ein Mietzins von 800 fl. zu erlegen gewesen. Man spielte auf Theilung, mußte aber die ausländische „Orani“-Gesellschaft vorher bezahlen, denn dieselbe hielt das Repertoire einzig und allein aufrecht. Das Interesse des Publikums war jedoch erlahmt und die Einnahmen genügten kaum, um diese Gesellschaft zu befriedigen. Aufzuthellen blieb nichts, viel weniger die Miethz zu

bezahlen. Aus Gnade gestattete der Hausverwalter noch drei Vorstellungen im Monat August; nun nahm auch die Großmuth des Verwalters und hiermit die Singspielhalle selbst ein Ende. In den nächsten Tagen kommt die Einrichtung des Etablissements unter den Hammer, womit die Komödie definitiv ausgespielt sein wird. Einige Duzend Menschen sind brotlos und einige andere Leute um diverse Summen geprellt. Ein im Hause wohnender Restaurateur allein hat an der Verköstigung der Mitglieder 400 fl. eingekauft. Mit der Vizitation wird es übrigens nicht abgethan sein, denn gegen den bisherigen Unternehmer sollen auch einige Kriminalanzeigen erstattet worden sein. Der Oberkellner hatte 1000 fl., die Kassierin 500 fl. als Kautions hinterlegt; beide Summen sollen „vermanipulirt“ und die Geprellten, die den Unternehmer seit Wochen öffentlich des Unterschleifs beschuldigen, sollen auf Kautionsveruntreuung verklagt haben. So würde sich denn die letzte Szene im Fortunagebäude abspielen. Es ist bedauerlich, daß ein auf patriotischer Basis gegründetes Etablissement, das berufen war, den zahllosen Tingsl-Tangl der Hauptstadt eine Paroli zu biegen, in Folge unrichtigen und unrealen Gebahrens ein so schmachliches Ende nehmen mußte.

* (Sensationeller Selbstmord.) Aus Neusatz wird dem „Budapester Tagblatt“ unterm 8. August geschrieben: In der verfloffenen Nacht um 11 Uhr hat sich in Temerin, dem Wohnsitz des gegenwärtig in Karlsbad weilenden Bäckers reichen Grundbesizers Anton Fernbach, dessen achtundzwanzigjähriger Sohn Valentin, in einem Anfälle von Geisteszerrüttung mittelst eines Revolvergeschusses das Leben genommen. Eigenthümlich ist, daß vor zwei Jahren die Gattin des Verstorbenen ebenfalls auf dieselbe Weise ihr Leben geendet hatte. An dem Selbstmörder waren schon seit Jahren Spuren von Geisteszerrüttung bemerkbar, die sich durch eine wüste Lebensweise der letzten Zeit in hochgradiger Weise steigerte. Der Fall erregt in Neusatz enorme Sensation.

* (Ein räthselhaftes Verbrechen.) Die Ermordung eines etwa sechs bis siebenjährigen Knaben erregte den 9. August große Aufregung in Steinbruch. Am genannten Tage Nachmittags gegen 5 Uhr wurde nämlich auf einem Maisfelde in der Nähe von Steinbruch von zwei Schnittern die Leiche eines kräftig entwickelten Knaben aufgefunden, welche, wie durch polizeiliche Untersuchung festgestellt wurde, die Spuren von Erdrosselung trug. Die aufgefunden Leiche ist mit keiner jener Kinder identisch, welche vor Kurzem aus der Hauptstadt verschwinden sind, wie die seither von der Polizei angestellten Recherchen zeigten.

* (Ein Zuckerbäcker als Einbrecher.) Die Mittheilung, daß der Arader Zuckerbäcker Ignaz Rozsnai in Budapest verhaftet wurde, weil derselbe im Laufe der Jahre wiederholte Einbruchsdiebstähle in Budapest verübte, scheint in Arad sehr großes Aufsehen erregt zu haben. Ignaz Rozsnai ist ein Arader, der allerdings eine Zeit lang in den erbärmlichsten Verhältnissen lebte. Vor zwei Jahren etwa fuhr er nach Budapest und kam mit sehr viel Geld zurück. Er sagte, er hätte in der kleinen Lotterie sehr viel Geld gewonnen und eröffnete nun eine große Conditorei, die sich Anfangs eines großen Zuspruchs erfreute. Doch bald ließ der Besuch nach, denn den Gästen kam das Gebahren des Zuckerbäckers verdächtig vor. Immer und immer hatte derselbe allerlei Waaren zu verkaufen. In seiner Conditorei erhielt man Weißwaaren, Schmuckgegenstände, Galanteriewaaren und auffallend war es, daß er immer, so oft er von Budapest heimkehrte, eine Menge von Waaren mitbrachte und dieselben Jedermann zum Kaufe anbot. Allen Bewohnern Arads kam das Treiben Rozsnai's verdächtig vor. Rozsnai reiste ungestört allwöchentlich zweimal nach Budapest und kehrte mit reicher Beute wieder heim. Er war ein moderner Raubritter, der sich aber daheim den Anstrich eines Ehedermannes zu geben wußte, Anekdoten und Schurrnen erzählte und die „Ehrlichkeit“ im Munde führte. Trotz seiner Raubzüge gieng es ihm in den letzten Wochen nicht sehr gut. Er hatte von seiner letzten Reise aus Budapest eine Kiste Spitzen mitgebracht, die er nicht an den Mann bringen konnte. Er blieb denn auch den am ersten August fälligen Zins seiner Conditorei schuldig und reiste nach Budapest — um dort Geld zu machen, aber in Budapest wurde er diesmal ertappt und festgenommen. Hier in Arad werden nun allerlei Geschichten erzählt, die darauf schließen lassen, daß Rozsnai nicht nur in Budapest, sondern auch in Arad sein „Handwerk“ betrieb.

* (Entdeckter Banknotenfälscher und Falschmünzer.) Aus Werschetz wird geschrieben: Bei dem hiesigen Graveur Weinstock wurde durch die Gen-

barmerie eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei Matrizen von österreichisch-ungarischen Zehngulden-Noten, und rumänischen 20 Franks-Noten, Amts- und Privat-Siegeln vorgefunden wurden. Weinstock wurde verhaftet und dem Gerichte übergeben.

* Gegen hohe Provison, nach kurzer Probezeit auch mit Gehalt, wird ein fleißiger Mann, mit guten Zeugnissen als Stadtagent, für einen renommirten Hausstandsartikel sofort aufgenommen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gr.-Becskereker Bevölkerungs-Anzeige

vom 8. August bis 15. August.

Katholiken: Etraut 1 Paar. Gebor. 8 männl., 3 weiblich. Gr. orient.: " 2 " " 4 " 6 "

Verstorbene:

(August.)

- 7. Julianna Toth, Tagelöhnerstochter, von hier, r. l., 14 Jahr, Bauchtyphus, VII. Bezirk.
7. Bufosava Rabity, Landmannstochter, von hier, gr. or., 8 Monat, Lungenlucht, Budzsak.
8. Guslav Konczel, Bezirksrichter, von Kamenitz, r. l., 40 Jahr, Toht gefunden, Stadthospital.
9. Susanna Walzer, Tagelöhnerstochter, von hier, r. l., 2 Monat, Keuchhusten, I. Bezirk.
9. Franz Rosenbergl, Beamte, von Alt-Kanizsa, isr., 26 Jahr, Lungenlucht, II. Bezirk.
10. Baja Milenov, Postdiener, von hier, gr. or., 37 Jahr, Tuberkulose, Gradnuliça.
10. Belinka Czbeity, Landmannstochter, von hier, gr. or., 1 Jahr, Schwäche, Gradnuliça.
12. Sigmund Orpoczay, Kanzleibienersohn, von hier, r. l., 6 Jahr, Epythberitis, VII. Bezirk.
13. Johann Toth, Tagelöhnersohn, von hier, r. l., 14 Tag, Magenkatarrh, I. Bezirk.
13. Bufosava Kovatsch, Wirthstochter, von Franzpova, gr. or., 1 1/2 Jahr, Fraisen, IX. Bezirk.

Wasserstand der Bega in Gr.-Becskerek

am 14. Aug.: 0 M. 21 C. ober 0 am D.-D.-Pegel.

Unterhaltendes.

* Friedrich II. suchte nicht nur die Geistlichkeit, sondern auch Gelehrte durch unerwartete Fragen in Verlegenheit zu bringen. So legte er einst der Akademie die Frage vor: „Warum giebt ein mit Champagner gefülltes Glas einen reineren Klang, als ein mit Burgunder gefülltes? Sulzer antwortete im Namen der übrigen Mitglieder: „Die Mitglieder der Akademie sind bei ihren geringen Besoldungen außer Stande, so kostbare Versuche anzustellen.“

* (Abhilfe.) Karl: „Mutter, im Milchmeier war eine tote Maus.“ — Mutter: „Nun, hast du sie herausgenommen?“ — Karl: „Nein, ich habe die Katze hinein geworfen.“

* (Wo man schwimmen lernt.) Major (zu einem Soldaten): „Können Sie schwimmen?“ — „Ja, Herr Major.“ — „Wo haben Sie es gelernt?“ — „Im Wasser, Herr Major.“

* (Einer, der's versteht.) In einer Dorfschule mußte der Kantor seine kleinen 6 jährigen Schüler dem Herrn Schulrat im Rechnen vorführen. „Du, Fritz, zähle einmal!“ „1 2 3 4 5 6.“ „Ganz, weiter!“ „7 8 9 10.“ Ein kleiner Bengel meldet sich: „Herr Kantor, ich kann noch weiter.“ Nun, sage an: „Unter, Ober, König, Aß!“

* Herr: „Sie haben mir diesen Stod als echtes Elfenbein verkauft; — das ist aber falsch und ich ersuche Sie deshalb, den Stod zurückzunehmen!“ — Drechsler: „Was fällt Ihnen ein?! Da kann ich nichts dafür! Ich beziehe mein Elfenbein direkt von Ceylon; — es ist traurig, wenn, wie mir scheint, die Elefanten auch schon falsche Zähne tragen.“

* (Gefährliches Handwerk.) „Nun, Fritz, ist denn dein Meister mit dir zufrieden?“ fragte eine alte Frau ihren Enkel, der bei einem Fleischer in der Lehre war. — „Ei, ja, Großmutter, morgen läßt er mir's Fell abziehen und kommende Woche will er mich schlachten lassen.“

Goldkörner.

§ Wenn ein edler Mensch sich bemüht, ein begangenes Unrecht gut zu machen, kommt seine Herzengüte am reinsten und schönsten zu Tage.

Marie v. Ebnzer-Gschensbach.

§ Ihr legt dem Zeitgeist Fesseln an,

Als wär' er ein Verbrecher;

Die Guten nur strast euer Wahn,

Die Schlechten werden um so frecher.

Herrmann Lingg.

§ Mittelmäßige Talent wird bald von der Menge bewundert; Aber der Genius bricht oft nur allmählich sich Bahn.

Räthsel.

Mein Erbes ist ein Nahrungsmittel für „Reich und Unbemittelt“, Den „Großen“ nicht gefährlich, Den „Kleinen“ unentbehrlich. Mein Zweit' und Drittes sind ganz and're Mittel, Und führen häufig auch verschiedene Titel. Doch kannst du stets von einem Ort zum andern Im ganzen Land auf Letztgenannter wandern. Mein ganzes ist bei heiterm Himmel Jedoch im Dunkeln nur zu sehen, Und weil ich über'm Weltgetümmel, Von keinem Menschen zu begehen.

Auflösung des Silberräthfels in Nr. 52: „Schneeballen.“

Handels- und Marktberichte.

Gr.-Becskerek, am 14. August 1885. Der Jahrmarkt hat gestern begonnen. Horn- und Vorstehvieh wurde ziemlich zugetrieben, wozu sich auch genügende Käufer eingefunden haben; namentlich war in Hornvieh ein recht lebhaftes Geschäft, wovon auch bisher einige Saubel zum Mastzwecke, sowie auch zum landwirtschaftlichen Zwecke zu sehr guten Preisen aus dem Markte gingen.

Schweine wurden auch ziemlich gehandelt, welche zu spottbilligen Preisen verkauft wurden.

Die Zufuhren in Weizen sind noch immer sehr schwach, da die Landwirthe das günstige Wetter benötigen, ihre noch im Stroh befindlichen Getreide-Vorräthe auszubreschen.

Wir notiren Weizen fl. 6.60-6.80, Hafer fl. 4.80-5, Gerste fl. 4.20-4.50.

(Amtliche Marktpreise.) Weizen bester fl. 7.20, mittl. fl. 6.- Reys fl. —, Gerste fl. 5.— pr. 100 Kilogr., Hafer 39 Kilogr. fl. 2.—, Kukuruz 100 Kilogr. fl. 5.20, Heu fl. 4.—, Erdäpfel fl. 3.— pr. 100 Kilogr.

Ung.-Weißkirchen am 8. August 1885.

Einige kleinere Partien Wein wurden im Laufe der Woche zu fl. 9 und fl. 10.50 gekauft. Sonst ist im großen Ganzen (analog dem ganzen Geschäftsverehr am hies. Plage) der Handel mit Wein ganz stagnirend. Preise notiren wie früher: 1883-er und 1884-er gleich zu fl. 9-11.25. Schwächerer wurde zu fl. 8.75 abgegeben. (Mera.)

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Hafer, etc.) and Price (fl. 60, 40, etc.). Includes items like Weizen 78.0, Hafer 40.0, Kukuruz 80.0.

Table with 2 columns: Commodity (Lweiß-Weizen, Stuhlw. Weizen, etc.) and Price (fl. 7.45, 7.60, etc.). Includes items like Lweiß-Weizen 76, Stuhlw. Weizen 76, Korn 70-72.

Lottoziehungen. Temesvár vom 8. August: 18, 8, 29, 54, 19. Nächste Ziehung am 22. August. Brunn vom 12. August: 71, 7, 83, 43, 3. Nächste Ziehung am 26. August.

Eingefendet. *) (Landwirthschaftliches.) Als ein verlässliches wohlbewährtes prophylaktisches Mittel kann auf Grund langjähriger Erfahrungen das vom k. k. Hoflieferanten und Kreisapotheker Herrn Franz Joh. Kwizda in Korneuburg, erzeugte k. k. concessionirte Korneuburger Viehpulver empfohlen werden, dessen gelungene Zusammensetzung es zu einem wahren Hausheilmittel für jeden Oekonom und Viehbefitzer macht, indem es die Verdauungsorgane stärkt, die Anhäufung verdauter Nahrungstoffe behebt, eine spezifische Wirkung auf das gefammte Lymph- und Drüsenystem ausübt und die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen die feuchenden Einflüsse erhöht.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce k. k. conc. Korneuburger Viehpulver in heutiger Nummer. *) Für den unter dieser Rubrik stehenden Inhalt übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Verantwortlicher Redacteur: Ludwig Brägger.

I N S E R A T E.

3. 8364. (545-21)

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die bei mehreren hierortigen sub 646, 708, 707, 285, 646, 277, 611/1733, 536, 2473, 2120/1.692 B.B., 294, 606, 1840 B.B., 709, 493, 535, 804, 445, 453, 537, 583, 826, 1985, 1487, 1490, 1499, 664, 594, 505, 1499, 1501, 474, 490, 443, 412, 240, 197, 525, 505, 600, 605, 612, 608, 614, 484, 155, 2546, 150, 150, 2173, 2173, 157, 186, 182, 182, 181, 2437, 1068, 2546, 84, 57, 89, 49, 14, 58, 55, 18, 6, 38, 51, 95, 49, 49, 102, 35, 49, 93, 92 und 92 H.-Nro wohnenden Steuerzahlern, wegen Deckung der rückständigen Steuern, Gemeinde-Umlagen, Gebühren, Stempelverfärgung Militär-Steuer und Robott gepf. verschiedene Möbel, 2 Wagen, 2 Ochsen, 1 Kuh, 1 Kalesche, 1 Nähmaschine, 10 Put Zucker, 17 Säcke Mehl, 25 Mtrztr. Hafer, 25 Mtrztr. Gerste, 1221 Mtrztr. Weizen, 14000 Couverte und 5 Rieß Papier am 28. und 29. August l. J., um 9 Uhr Vormittag, vor dem Magistratsgebäude im Wege der öffentlichen Licitation veräußert werden.

Gr.-Becskerek, am 12. August 1885. Ludwig Kulifay, Bürgermeister.

8364. sz. ki. 1885.

Hirdetmény.

Ezennel közhírré tételik, miszerint több helybeli 646, 708, 707, 285, 646, 277, 611/1733, 536, 2473, 2120/1, 692, B. B., 294, 606, 1840, B. B., 709, 493, 535, 804, 445, 453, 537, 583, 826, 1985, 1487, 1490, 1499, 664, 594, 505, 1499, 1501, 474, 490, 443, 412, 240, 197, 525, 505, 600, 605, 612, 608, 614, 484, 155, 2546, 150, 150, 2173, 2173, 157, 186, 182, 182, 181, 2437, 1068, 2546, 84, 57, 89, 49, 14, 58, 55, 18, 6, 38, 51, 95, 49, 49, 102, 35, 49, 93, 92 és 92 házsám alatti lakosoknál hátralékos állami és községi adóilleték, bélyegesonkítás, hadmenteségidij és közmunka teljesítés fedezésére lefoglalt többféle bútorok, 2 kocsi, 2 ökör, 1 tehén, 1 hintó, 1 varrógép, 10 süveg cukor, 17 zsák liszt, 25 mm. zab, 25 mm. árpa, 1221 mm. buza, 14000 levélboríték és 5 rizsma pariros folyó évi augustus hó 28. és 29-én d. e. 9 órakor a városbáz épület előtt nyilvános árverés útján eladatni fognak. N.-Becskereken, 1885. június hó 12-án.

Kulifay Lajos, polgármester.

Br. 8364.

Објава.

Овим се до опшег знања ставља, да ће код многи овдашњи становника под 646, 708, 707, 285, 646, 277, 611-1733, 536, 2473, 2120-1, 692, ВВ. 294, 606, 1840, ВВ., 709,

493, 535, 804, 445, 453, 537, 583, 826, 1985, 1487, 1490, 1499, 664, 594, 505, 1499, 1501, 474, 490, 443, 412, 240, 197, 525, 505, 600, 605, 612, 608, 614, 484, 155, 2546, 150, 150, 2173, 2173, 157, 186, 182, 182, 181, 2437, 1068, 2546, 84, 57, 89, 49, 14, 58, 55, 18, 6, 38, 51, 95, 49, 49, 102, 35, 49, 93, 92, 92. кућеним бројем ради наплате дугујућег пореза, општинско додатка, благовинске пристојбине, у заложене ствари, различите кућевне ствари, 2 кола, 2 вола, 1 крава, 1 каруце, 1 шиваћа машина, 10 главе шећера, 17 цакова брашна, 25 метерске пенте зоби, 25 мценти јечма, 1221 мц. жита, 14.000 куверта, 5 риса папира, путем јавне лицензије о. г. 28., 29. августа, п. р. пре подне у 9 сати пред варошком кућом продавати.

У Вел.-Бечкереку, 12. августа 1885. Лудвиг Кулифаји, градоначелник.

Von der Gr.-Becskereker Gewerbe-Corporation.

3. 17, Vorst. 1885. (522-3.2)

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Vorstehung der Gr.-Becskereker Gewerbe-Corporation ihre amtliche Thätigkeit am 3. August l. J. begonnen hat. Die Amtstunden derselben werden an Arbeits-tagen von 6 bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen ober von 10 bis 12 Uhr Vormittags, im zeitweiligen Amtlocale, II. Bezirk, Melenczer Straße, Haus-Nro 434/24 abgehalten. Gr.-Becskerek, 4. August 1885.

Ferd. Krampl, J. I. Popovits, Notár. Präses.

A n.-becskereki ipartestületöl.

17. sz. ip. előlj. 1885.

Hirdetmény.

Ezennel közhírré tételik, hogy a n.-becskereki ipartestület előljárósága f. évi augusztus hó 3-án hivatalos működését megkezdette.

A hivatalos órák minden hétköznap este 6 órától 7 óráig, ünnep- és vasárnapokon pedig délielől 10 órától 12 óráig, az ideiglenes hivatalos helyiségében, II. kerület, melenczei ut, 434/24. sz. házban tartatnak. N.-Becskereken, 1885. augusztus 4-én.

Krampl N., Popovits János, jegyző. elnök.

Br. 17.

Објава.

Овим се до опшег знања ставља, да је вел.-бечкеречка занатлијска корпорација свој званичан рад 2-ог августа о. г. отпочела.

Званично сатове држи у привременитом локалу, у II-гом срезу, меленачком сокаку под кућеним бројем 434/24. и то у радено дане од 6-7 у вече, а недељом и свецем пак од 10-12 сати пре подне.

У Вел.-Бечкереку, 4. августа 1885. Крампл, Јован Ј. Поповић, перовођа. председник.

Kundmachung.

Den T. T. Eltern und Vormündern wird hiemit höflichst bekannt gemacht, daß die Einschreibungen für das Schuljahr 1885-1886 der sämtlichen hiesigen Klosterschulen am 1., 2., 3. und 4. September l. J. von 8-12 Uhr Vormittag und von 2-5 Uhr Nachmittag, im Klostergebäude stattfinden; den 5. September, d. i. Samstag 8 Uhr Morgens, Gottesdienst mit „Veni Sancte“ in der hiesigen Pfarrkirche, worauf der ordentliche Unterricht beginnt. Gr.-Becskerek, den 12. August 1885.

(529-3.1) Die Direction.

Licitations-Kundmachung.

Von Seite der Gefertigten wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Eigenthum der Gr.-Becskereker deutschen Viertel-Gemeinde bildende sogenannte „Alte Paroche“, circa 100 Joch Ackerfeld, in Parzellen zu je 2 Joche getheilt, im öffentlichen Licitationswege auf ein Jahr verpachtet wird.

Die dießbezügliche Licitations wird am 23. August 1885, Nachmittag 2 Uhr an Ort und Stelle abgehalten, woselbst der Entstehungspreis durch den Meistbietenden sogleich baar zu erlegen ist. (531-2.1) Reflektanten werden hiemit höflich eingeladen. Gr.-Becskerek, am 12. August 1885.

Robert Filó, Peter Ettlinger, Schriftführer. Viertel-Richter.

Advertisement for D. GUTTMANN, featuring a decorative border and text: Die neueröffnete SCHNITTWAAREN-HANDLUNG des D. GUTTMANN. Hunyadi-Gasse, im Köler'schen Hause, neben der Mangold'schen Buchhandlung, empfiehlt alle in dieses Fach gehende Artikel, unter Zusicherung billigster und solidester Bedienung, der Geneigtheit eines geehrten Publikums. (548-1.1) D. Guttman.

389. sz. b. v. k. 1885.

(537-1.1)

Árverési hirdetés.

Közírré tétetik, miszerint a tekintetes n.-beeskereki kir. járásbírósnak 1881. évi 3046. p. sz. a. kelt végzése folytán a n.-beeskereki kir. kincstári uradalmi ügyészség mint vhaajtató felperes részére, Krumenacker Mátyas és Teréz és Krumenacker István és neje Magdolna, helybeli lakos és alpereseknél 169 frt 6 kr. tőke és jár. iránti biztosítási végrehajtás útján 1881. évi jun. hó 23-án lefoglalt és 552 frtra becsült 39 mmáza buza Krumenacker Mátyas és neje Teréztől, 24 mmáza buza Krumenacker István és neje Magdolnától, 8 mmáza rozs Krumenacker István és neje Magdolnától vhajtást szenvedettek lakásán bírói árverésen készpénz fizetése mellett leendő eladatása 1885. évi **augusztus 21.** napjának, d. e. 9 órára tüzetelt ki az 1881. évi 4156. és az 1885. évi 5813. p. 1885. sz. végzések folytán.

Együttal felhivatnak mindazok, kik az árverezendő ingóságok vételárából a végrehajtató követelését megelőző kielégítéshez jogot tartanak, de az, hogy részükre a foglalás korábban eszközölte, a végrehajtási iratokból ki nem tűnik; úgy az esetben is, ha elsőbbségök bérleti vagy haszonbérleti viszonyon alapszik és ezen törvényes zálogjoguk a végrehajtási jegyzőkönyvben meg van ugyan említve, azonban a követelés összege ugyanott kitéve nincs, — miszerint az 1881. é. LX. t. cz. 111. §-ához képest elsőbbségüket az árverés megkezdéseig alólirhoz egy példányban írásban adják be, avagy szóval jelentsék be annál is inkább, minthogy későbbben bejelentett elsőbbségek végrehajtató kielégítését nem gátolván, igénylők a vételár fölőlegére fognak utasíttatni.

Kelt N.-Beeskereken, 1885. aug. hó 5.

Riszto Péter,
kir. bir. végrehajtó.

4108. sz. ki. 1885.

(490-3.3)

Pályázat.

Szerb-Padé községében m. évi decz. hó 28-ikán tartott községi képviselő-testületi gyűlésben hozott határozattal, mely határozat Torontálmege törvényhatósági bizottságának f. évi május hó 11-én N.-Beeskereken megtartott rendes közgyűlésében 634/8296. kgy. ex 1885. sz. a. határozatával jóváhagyatott egy 300 forintnyi évi fizetéssel összekötött községi irnoki állomás szerveztetett.

Ezen szervezett irnoki állásra a pályázat ezennel azzal hirdettetik ki, miszerint a községi képviselő-testület által megejtendő választás f. évi **augusztus** hó 23-án, d. e. 10 órakor fog Szerb-Padé községében megejtetni.

Pályázni szándékozók felhivatnak, kérvényüket kellőképen felszerelve f. évi aug. hó 20-ig elulirt szolgabíróhoz beterjeszteni.

A kitűzött határnap után beterjesztendő pályázati kérvények tekintetbe nem vétetnek.

Kelt N.-Kikindán, 1885. évi július 18.

Bakalovich József,
szolgabíró.

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angestekt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extrakt** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Nur allein echt in Fl. à 35 und 70 kr. für **Gr.-Beeskereker** bei Herrn Apoth. **Leop. Mencer.** (364-16.5)

Quartiervermietung.

Im Hause Nr. 445, Mellenczeergasse, ist ein Gassenquartier mit Stallung und Wagenschuppen oder auch ohne dem, und eine Hofwohnung am 1. August zu vermieten.

Molnár János,
Hauseigentümer.

(546-3.1)

Butorozott hónapos szoba,

esetleg előszobával kerestetik folyó évi szeptember 1-ére.

Bérbeadók sziveskedjenek ebbeli szándékukat folyó hó 28-ig a szerkesztőséggel közölni.

(544-1.1)

K. k. konz.

**Korneuburger Viehpulver**

für Pferde, Hornvieh und Schafe
von Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,
f. f. Hoflieferant und Kreisapotheker.

In den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchner und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

Dasselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch unterflügt dasselbe wesentlich auch die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchfuchende Einflüsse u. vermindert die Infiltration zu Drüsen u. Kollik.

Echt zu beziehen in:

Gr.-Beeskereker: Alex. v. Kovács und Leop. Mencer, Apoth.; A. Seidewitz's Witwe. — **Alt-Beese:** Franz Oblat. — **Billet:** Ignaz Tenner. — **Gr.-Kikinda:** Carl Neubold, Apoth.; Joh. Kaspar. — **Kremnitz:** Carl Kley; Leop. Ritter. — **Neusatz:** Carl Grossinger, Apoth.; Em. Dieggen; Brüder Wagner. — **Pancsova:** F. W. v. Graf, Apoth. — **Perjámos:** Joh. Neumann. — **Temes-Rékás:** Joh. Hoget. — **Topolya:** B. Rabany, Apoth. — **Verebely:** Wermer & Steiner.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depot's, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Um Fälschungen vorzubeugen, wird gebeten, darauf zu achten, daß jede Etiquette meinen untenstehenden Namenszug in rother Farbe trägt.

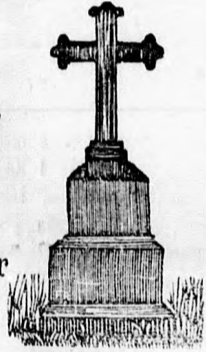
Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke berart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu 500 Gulden.

(D. 541-4.1)

Reichfortirtes Lager

von
Grab-
MONUMENTEN

aus
Marmor,
schles. und Mauthhausner
Granit,
bei



Alois Tunner,
im eigenen Hause, verläng. serb. Kirchengasse,
(272-10.10) Haus-Nr. 799/7.

Als Lehrling

findet ein gutgefiteter Knabe Aufnahme in der Eisenhandlung des

Franz Kellner.

(539-1.1)

Wohnungen-Vermiethung.

(535-2.1)

In der Deutschen Gasse, Haus-Nr. 132 und 139 sind zwei Gassenwohnungen sammt Keller und Boden zu vermieten. Näheres beim Eigentümer **Michael Lehmann.**

Wohnung-Vermiethung

am Fruchtplatze.

Im Molnár'schen Hause ist ein Gemüßlokale mit Wohnung, dann eine Hofwohnung mit 2 Zimmern und Küche vom 1. November 1885 an zu vermieten.

Ferner sind auch

8 Joch Feld

in der Muzslya, gegenwärtig als Melonen- und Gartenfeld verwendet, zu verpachten.

Näheres bei
Georg Szekulits.

(543-1.1)

Wohnung-Vermiethung.

In der Árpád-utca (Schlangengasse) im Sternfeld'schen Hause Nr. 633/7 ist eine Wohnung, bestehend aus einem Salon, 2 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, Speiß, Keller und Boden sofort zu beziehen.

(547-3.1)

Anzeige.

Ich habe die Ehre, den geehrten Damen anzuzeigen, daß sich mein

Modisten-Geschäft

auch jetzt im **Sindelás'schen** Hause, Hunyady-Gasse Nr. 511, in meiner Hofwohnung befindet, und daselbst allen Wünschen der geehrten Damen entsprechen werde, bis ich wieder ein Geschäfts-Lokal bekommen kann.

Achtungsvoll

Albertine Bocsanczy,
Modistin.

(517-2.2)

Ein Lehrling

aus gutem Hause wird aufzunehmen gesucht, bei **Em. Konkoly,** Lebzelter, Hauptgasse.

(533-3.1)

Quartier-Vermiethung.

In der Mellenczer Straße Nr. 445, ist ein Gassenquartier mit Stallung und Wagenschuppen, oder auch ohne dieselben, — ferner ein Hofquartier ebendasselbst vom 1. November zu beziehen.

(538-3.1)

Molnár János.**Wohnungen**

vom 1. Nov. l. J. zu vermieten, u. z.:

In der Gymnasialgasse eine Gassenwohnung im 1. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Küche nebst Speiß, Keller und Boden.

Eine Hofwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Vorzimmer, Küche, nebst Speiß, Keller und Boden.

Näheres beim Hauseigentümer

(536-1.1)

W. Grünbaum.**Wohnungen-Vermiethung.**

Im **Mazur'schen** Hause in der Merch-Gasse, Vorstadt Amerika, sind mehrere schöne Wohnungen zu vermieten, und vom 1. Nov. l. J. zu beziehen.

Zu erfragen bei Herrn Dr. Johann Kiss, Advokat, Hunyady-Gasse.

(513-3.2)

Wohnung-Vermiethung.

In der Herrngasse, Haus-Nr. 281/10, ist eine hübsche Hofwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und sonstigen Nebenräumlichkeiten, vom 1. November zu vermieten.

Näheres bei der Eigentümerin **Amalie v. Virányi.**

(512-3.2)

Haus-Verkauf.

Ein stockhohes Haus wird aus freier Hand verkauft. — Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn Géza Steiniger, Direktor der Torontale Creditbank.

(510-3.2)

Vermiethung.

Die gewesenen Post-Lokalitäten und die Amtsleiters-Wohnung sind allsogleich zu vermieten.

Die Post-Lokalitäten können eventuell zu Wohnungen umgestaltet werden.

Näheres beim Eigentümer

(500-3.2)

Wilhelm Virágh.**Weingartenverkauf.**

Der in der Mészáros Lázár-utca gelegene 1 1/2 Joch große Weingarten (ehemalige Zündholz-Fabrik) ist aus freier Hand billig zu verkaufen.

Näheres beim Eigentümer **David Glücksmann,** Temesvárer Gasse.

(496-3.3)

Commercielle Fachschule u. Pensionat
Wien I., Fleischmarkt Nr. 16.
 XXI. Jahrgang.

Aufnahme interner und externer Schüler.
 Programme und Auktiofen im Institut.
 Lokale.
 (527-3.1) **Direktor Carl Forges.**

Gründliche Ausbildung
 in der Buchhaltung und anderen kaufmännischen Wissenschaften in möglichst kurzer Zeit.

Ueber meine seit 16 Jahren hier bekannten Leistungen gefällige Erkundigungen bei den Herren E. Haidegaer, Eisenstädter, Stogelschmidt u. A. m. — Verpflegung für auswärtige Schüler billigt.

Gr.-Beeskereker, im August.

Achtungsvoll
J. M O G A N.
 (497-3.3)

Der Prospekt der mit 1. September 1885 zu eröffnenden

Pressburger Handels-Akademie,

enthaltend detaillirte Angaben über Organisation, Lehrplan und Aufnahmebedingungen dieser öffentlichen Fachschule, wird auf Verlangen von der Direction der Handels-Akademie in Pressburg bereitwillig zugesendet.

Jede gewünschte Aufklärung betreffs der Anstalt ertheilt

Johannes Jónás,
 Direktor.
 (362-6.6)

Das neueste, hochfeinste
 Caschentuch-Parfüm ist Rich. Grönder's
Dornröschen,
 von höchst lieblichem, erfrischendem und dauern-
 dem Wohlgeruch. (494-4.3)
 Depôt bei **A. F. KOKITS.**

MATTONI'S
GLESSHÜBLER
 reinster alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
 Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest.
 (98-27.20)

Putz- und Appretur-Anstalt.

Ich beehre mich die höfliche Anzeige zu machen, daß ich im eigenen Hause, Temekvarer Gasse, eine

Putz- und Appretur-Anstalt

ganz nach Wiener Art, errichtet habe.

Ich übernehme daher zum Putzen: Hemden, Krügen und Manchetten, überhaupt alle in dieses Fach einschlagenden Artikel binnen kürzester Zeit, und was die Hauptsache ist, ohne **Chlorkalk** zu den billigsten Preisen.

Besonders mache ich die P. T. Hausfrauen darauf aufmerksam, daß ich mit allen Vorrichtungen zum **putzen von Vorhängen** bestens eingerichtet bin.

Hochachtungsvoll
Eduard Guttman.
 (514-6.2)

Licitations-Kundmachung.

Am 20. August l. J., um 2 Uhr Nachmittags, wird im Gemeindehause Croat Neuzina das Regalrecht, resp. die Wirthshaus-Schankgerechtigkeit auf drei Jahre, d. i. vom 1. Noo. l. J. angefangen, öffentlich verlicittirt.

Der Licittant hat ein Vadium von 200 fl. zu erlegen.

Croat-Neuzina, am 5. August 1885.

(509-2.2) **Das Compossessorat.**

Mariazeller Magen-Tropfen,
 vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechenden Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz** (falls er vom Magen herrührt), **Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-Leiden.**
Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben bei Herrn Jos. Kellner, Apoth., L. Menczer, Ap. „zur Krone“ und Nik. Steiner, Ap. „zum Salvator“ in Gr.-Beeskerek; K. Neuhold, Ap. in Gr.-Kikinda; L. Lafleur, Ap. in Perlasz; Stef. Ledniczky, Ap. in Melencze.
CENTRAL-DEPOT:
 Apotheke „zum Schutzengel“ des C. Brady in Kremsier. (346-14)

H. Nestlé's Kindermehl.
 15-jähriger Erfolg.



21 Auszeichnungen, darunter
8 Ehrendiplome
 und
8 goldene Medaillen.
 Zahlreiche Zeugnisse der ersten medic.
Autoritäten. Fabrikmarke.
 Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Erst bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **Erwachsenen bei Magenleiden** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.
 Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé** und auf der Deckel-Embleme die Schutzmarke des Central-Depotens **F. Berlyak.**
Eine Dose 90 kr.
Henri Nestlé's condensirte Milch.
Eine Dose 50 kr.
 Central-Depot für Oesterreich-Ungarn:
F. BERLYAK,
 WIEN, l. Nagelgasse Nr. 1, WIEN.
 Depot's in Gr.-Beeskerek bei den Herren Apothekern **Josef Kellner** und **Leopold Menczer** und in allen Apotheken und Drogenhandlungen Ungarns. (427-10.8)

Gegen mäßiges Honorar
U n t e r r i c h t

in der
praktischen Buchhaltung, Wechselkunde, kaufmännischem Rechnen, Correspondenz und für Geldinstitute erforderlichen gründlichen Kenntnisse,

ertheilt der G. fertige, welcher in großen Geldinstituten und Geschäftshäusern durch 17 Jahre als Buchhalter beschäftigt war.

Sämmtliche Herren Direktoren der vier hiesigen Geldinstitute, sowie die Herren Chefs der größeren Geschäftshäuser, und Herr Leopold Mangold, Buchhändler hier, werden auf eine gefällige Anfrage über meine praktischen, buchhalterischen Kenntnisse, ebenso über meine praktische Unterrichtsmethode die Güte haben, Auskunft zu ertheilen.

Durch meine praktische Unterrichtsmethode haben durch Fleiß und Ausdauer bereits sehr viele junge Leute eine gute Anstellung bekommen.

Unter einem mache ich die geehrten Familien vom Lande aufmerksam, daß ich, bei gleichzeitiger Unterrihtertheilung, junge Leute in Verpflegung nehme.

JOHANN SCHUPITA.
 (481-5.4) **Melenczer Straße 18.**

Local-Veränderung.

Ich beehre mich hiermit, meinen geehrten Kunden anzuzeigen, daß sich meine

Mehl-, Salz- & Victualien-Handlung

vom 1. August angefangen, im eigenen Hause, Hunyady (Haupt-) Gasse befindet, ferner daß ich jederzeit, wie bisher, nur aus den ersten und renomirtesten Dampf-mühlen Mehl am Lager habe, und zu den billigsten Preisen verschleife, ersuche ich meine P. T. Kunden, mit auch ferner das Zutrauen zu schenken.

Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne

(519-3.2) **Paul Sindelás.**

Beste und billigste Bezugsquelle
Kaffee — Thee
Ettlinger & Co., Hamburg,
 Weltpost-Versand (341-18.14)
 empfehlen, wie bekannt nur in feinschmeckender Waare per Post portofrei incl Verpackung gegen Nachnahme oder Vorauszahlung in Säckchen von = 5 Kilo = fl. ö. W.

Gesinde-Kaffee, gutschmeckend	3.15
Rio, fein, kräftig	3.45
Santos, ausgiebig, rein	3.75
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.15
Perl-Mocca afr., echt, feurig	4.25
Domingo, hochfein, milde	4.70
Campinas, allerfeinster, ergiebig	4.90
Ceylon, blaugrün, kräftig	4.95
Java, grün, kräftig, delicat	5.-
Goldjava, extrafein, milde	5.15
Portorico, aromatisch, kräftig	5.25
Perl-Kaffee, hochfein, grün	5.55
Java, grossbohlig, hochfein, delicat	5.95
Plantage, aromatisch, brillant	6.20
Menado, superfein, braun	6.30
Arab-Mocca, edel, feurig	7.20
Grass-Thee, chines., fl.	per Kilo 1.70
Congo, extrafein	per Kilo 2.60
Souchong, superfein	per Kilo 3.70
Pecco-Souchong, extrafein	per Kilo 4.90
Kaiser-Melange, Thee la	per Kilo 4.20
Tafelreis, extrafein	5 Kilo 1.40
Jamaica-Rum la	4 Liter 4.20
Clavier la, milde gesalzen	2 Kilo Inhalt 4.15
Matjes-Meringe, neue Delicatesse,	1/2 5-Kilo-Fass 1.65 und 2.05

Ausführliche Preisliste gratis und franco.

Wohnungs-Anzeige.

In der Cötkö-Gasse Haus No 489, ist eine Gassenwohnung zu vermieten, und kann sogleich bezogen werden.

Näheres zu erfragen bei
Samuel Engel.
 (133-26)

Budapester Gesellschafts-, Bürger- und Handelsschule

(früher ANTON HAMPEL)

Budapest, V., Grosse Kronengasse Nro 13.

In dieser vor 50 Jahren durch Anton Hampel gegründet und mit unserer seit 19 Jahren bestehenden Lehranstalt vereinigten Schule, ist unter ganzem Bemühen dahin gerichtet, derselben durch Heranziehung bekannter tüchtiger Lehrkräfte ihren verdienten Ruf zu wahren und unsere Schüler gründlich und fachmäßig auszubilden. Mit unserem Institute ist ein Pensionat in Verbindung, in welchem die Schüler nebst gänzlicher Verpflegung, auch einer liebevollen Behandlung theilhaftig und während ihrer Studien sorgsamst beaufsichtigt werden.

Auch werden unsere Schüler zur Einjährig-Freiwilligen-Prüfung vorbereitet. — Die Einschreibungen für das nächste Schuljahr 1885/6 beginnen am 27. August. Programme gratis.

(501-4.3)

Die Direction:
Josef Prasszer, Director, Julius Gross.

Ein Lehrling
aus gutem Hause wird aufgenommen. Ferner ist in der Herrngasse, Haus-Nro 283 eine **Kotarka** zu vermiethen. Näheres bei **J. C. Novak**, (Glas-, Porcellan-, Lampen-, Spiegel- und Strengwaaren-Handlung Gr.-Beeskereker. (508-3.2)

Berger's medicinische THEERSEIFE

durch medie. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% **Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur **Verhütung von Täuschungen** begehrt man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achtet auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife**

angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche Theer-Schwefelseife** zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische **Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 55% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

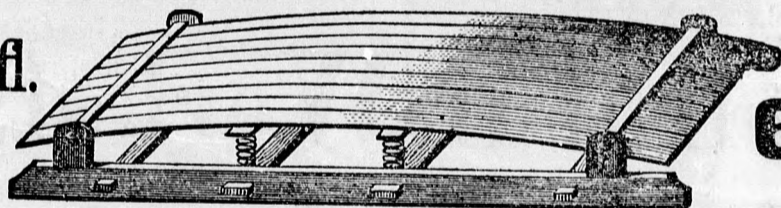
Fabrik und Hauptversandt: G. HELL & Comp., TROPPAU Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Depot's in Gr.-Beeskereker: J. Keilner, L. Menezzer, Apoth. (182-12.11)

K. k. österr. ungar. priv.

Holzfedern-Matratten.

6 fl.



6 fl.

Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,

reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Wien, I., Neuer Markt 7.

(246-12.11)

Julius Schaumann's



Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche als diätetisches Mittel bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederchwäche, Hämorrhoidal-leiden aller Art, Stropheln, Kropf, Bleichsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinkrankheit, Verschleimung; in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberkulose. — Bei Mineralwasserkurzen leistet es sowohl vor als während des Gebrauchs derselben sowie zur Nachkur vorzügliche Dienste.

Zu haben beim Erzeuger, landwirtschaftlicher Apotheker in Stoderan, und in allen renommirten Apotheken Oesterreich-Ungarns, in folgenden Depots: **Urad:** Stefan Kiss und W. Rozsnyay, Apoth.; — **Aranyos-Mároth:** R. Simonides, Apoth.; — **Gross-Beeskereker:** Josef Keilner und L. Menezzer, Apoth.; — **Bozovics:** M. Rittner, Apoth.; — **Gyazza:** F. Benesath, Apoth.; — **Debreczin:** Dr. E. Rothschneid, Apoth.; — **Künstkirchen:** W. v. Kovács und Stef. Sipőcz, Apoth.; — **Graa:** Alex. Mayer, Apoth.; — **Groszwarden:** G. Nyiro, Apoth.; — **Hermannstadt:** Ana. Tenisch, Apoth.; — **Hatzfeld:** P. Duchon und K. Wavernig, Apoth.; — **Gr.-Kanizsa:** B. Prager, Ap.; — **Karanszebes:** P. J. Müller und Jordan Seib, Apoth.; — **Kaschau:** C. Wondraschet, Apoth.; — **Komorn:** W. Kirchner, Apoth.; **Késhely:** F. Pochner, Apoth.; — **Késmark:** V. Molnár, Apoth.; — **M. Theresiopel:** Jg. Joo, Apoth.; — **Miskolcz:** Dr. G. Náci und Dr. Csathi Szabó, Apoth.; — **Neufab:** M. Maximovics, G. Pflavics und C. B. Gloginger, Apoth.; — **Gr.-Kiskinda:** C. Bretter, Apoth.; — **Nagy-Károly:** P. Kiltety, Apoth.; — **Debdenburg:** P. Molnár, J. Kudu, A. Weyer, J. Csathó und Eug. Graner, Apoth.; — **Udapest:** Jos. v. Ebrl und Ebernhoffer Koronvisey, Apoth., Ebernhoffer u. Seib, Kochmeister Nachf., Droguisten; — **Preßburg:** R. Scholz, F. Gerici, F. Pistoris und W. Heim, Apoth., Stefan Grubant, Droguist; — **Pancsova:** Fr. Bauer und G. W. Grass, Apoth.; — **Palota:** P. v. Sombo, Apoth.; — **Putnok:** F. v. Fekete, Apoth.; — **Naab:** S. Weiskämml, Fr. Simon und W. Pippóczy, Apoth.; — **Schütt-Commerciu:** Alex. Kaffler, Apoth.; — **Stuhlweissenburg:** J. Diebala und J. Braun, Apoth.; — **Szegedin:** C. v. Barcsay, Apoth.; — **Sillös:** Anton Telesz, Apoth.; — **Steinamanger:** Jul. Simon, Apoth.; — **Szolnok:** J. Kecskési, Apoth.; — **Temesvár:** J. Faylis, St. Tarcay und C. W. Jabner, Apoth.; — **Trenesin:** Béla Simon, Apoth.; — **Tyrnau:** St. Debo und C. Bauer, Apoth.; — **Ugvár:** W. Frántl und A. Pabm, Apoth.; — **Ung.-Weiskirchen:** F. Bauer und J. Vofschig, Apoth.; — **Ung.-Gradisch:** Josef Stanel, Apoth.; **Vág-Mihely:** Em. Keller, Apoth.; — **Vag-Elthe:** Stef. Zeller, Apoth.; — **Werschetz:** D. Müller und T. J. Herzog's Witwe, Apoth.; — **Zala-Gezseg:** Ed. Holosfy, Apoth., ferner in allen renommirten Apotheken der Monarchie. Preis 1 Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens 2 Schachteln aufwärts gegen Postnachnahme.

Das P. T. Publikum wird gebeten, nur das echte, von J. Schaumann erzeugte Magensalz zu verlangen. (264-10.10)

ABENDLEHRCURS.

Gestützt auf den Erfolg, welchen ich auf dem Gebiete des ungarischen Sprachunterrichtes erzielt habe, erlaube ich mir die höfliche Anzeige zu machen, daß ich geneigt wäre, **Erwachsenen** in der ungarischen Sprache gründlichen Unterricht zu ertheilen und zu diesem Zwecke abermals einen Abend-Lehrkurs eröffne.

Meine Wohnung befindet sich: Zäpolya-Gasse, hinter dem Comitathause Nr. 457/1.

J. BANYAI,
Volkschullehrer.

(526-3.1)

Akademie

(468-8.6)

Handel und Industrie in Graz.

Öffentlichkeitsrecht I. h. I. I. Ministerial-Erlasses vom 1. Mai 1879.

Fortschrittsmedaille Wien 1873.

Die Akademie beginnt mit 15. September d. J. ihr dreizehntzigstes Schuljahr.

Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst, wenn sie vor ihrem Eintritte das Unter-Gymnasium oder die Unter-Realchule mit Erfolg zurückgelegt haben. Für solche Schüler, welchen diese Vorbereitungen fehlt, besteht ein besonderer unentgeltlicher Vorbereitungs-Curs für das Freiwilligen-Examen.

Auskunft, betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführliche Prospekte ertheilt

Die Direction

der Akademie für Handel und Industrie in Graz:

A. E. v. Schmid, Director.

Professoren

von hervorragendstem Rufe, wie Prof. Dr. Vogl, Prof. Dr. Rothnagel, Prof. Dr. Hoffbach, Prof. Dr. Wertheim, Prof. Dr. Schreff, Prof. Dr. Weber, Prof. Dr. Gusemann, Prof. Dr. Vurdach, Prof. Dr. Richter, rühmen in ihren Werken die erzielten überraschenden Erfolge durch Anwendung der Acid. **CARBON-DOUCHEN** und Bäder, welche selbst in Krankheitsfällen, wo die verschiedensten Mittel erfolglos blieben und jeder anderen Behandlung trogten, noch vollkommene

Heilung

bewirkten, u. z. bei: **Menstruationsstörungen**, Unfruchtbarkeit, weissem Fluss, Kinderfüssen; ferner bei Neuralgien, hartnäckigen, gichtischen und rheumatischen Affectionen, Lähmungen, Ischias, Blasenleiden, Fusschweisse, chronischen Hautausschlägen, Geschwüren, bei geschwächter und verlornner Manneskraft (Impotenz), selbst dort, wo jede Hoffnung aufgegeben war. Die wunderbare Wirkung der Acid. **Carbon-Douche** beruht auf ganz natürlicher Grundlage; sie regenerirt und belebt die Organe und zwingt sie zur ursprünglichen normalen Thätigkeit. Die Cur ist von Jedem leicht, angenehm und unauffällig ausführbar mittelst der

Carbon-Douche-Apparate

des **J. R. Vyrbaum**,
WIEN II., Czerningasse 4.

Selbe werden complet, sammt aller Zugehör und Gebrauchsanweisung geliefert und kosten je für welche Krankheit zu verwenden, von 4 fl. bis 14 fl. Strengste Discretion verbürgt. Krankheitsgeschichte behufs Bestimmung des Apparates durch den Ordinarium erwünscht. Prospekte gratis. (528-12.1)

Zur Nachricht!

Ich bringe dem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntniß, daß dieser Tage eine aus Sachkundigen bestehende Commission die hiesigen Essigfabriken chemisch untersuchte, und die Prüfung ergab, daß

(540-5.1)

Essig und Essigessenz

nur **ausschliesslich** beim Gefertigten **unverfälscht** vorgefunden wurde, das heißt, daß seine Fabrication die chemische Untersuchung mit bestem Erfolge bestand.

Josef Somogyi,

Gr.-Beeskereker, Stadtheil Budzeat.



Locomobile 6-20 HP. (Kauf- und Leihweise), Dampfmaschinen und Kessel,

Göpelwerke, Pumpen, neue und gebrauchte,
verkauft billigst unter Garantie (472-55)

OTTO BATH, WIEN, X. Bezirk.

Wirtshaus-Vermiethung.

Am Fruchtplate in der Komatschberger Gasse
ist das Wirtshaus unter Nr. 1982 sammt 2
Zimmern, Küche, Speise, Keller, Boden und
Schupfe, vom 1. Nov. l. J. zu vermieten.
(516-3.2)

Kosza Dimitrievits.

Korcsma béreadás.

A gabnátéren a tomaszváci utcának
1982. sz. alatt levő korcsma, 2 szoba, konyha,
előszoba, pincze, padlás és szin bérbe vehető
1. évi november 1-től.

Dimitrievits Kosza.

Wohnung- Vermiethung.

In der Herrngasse, im Andreas
Schwertschen Hause, Nr. 2178/9,
ist eine Gassen- und eine Hofwoh-
nung zu vermieten, und sofort zu
besetzen. Näheres in Hause beim
Eigenthümer. (506-3)

A. Hartleben's Verlag in Wien.

AFRIKA
Der dunkle Erdtheil
im
Lichte unserer Zeit
von
Dr. Schwegler, Leipzig

Erscheint in
30 Lieferungen
à 30 Kr. = 60 Pf.

Mit 300 Illustrationen
in Holzschnitt
und vielen
Karten

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

(512-3.1)

Volksparkassa - Actien - Gesellschaft in Török-Becse.

Aufforderung.

Mit Bezug auf unsere Mittheilung im
„Gr.-Beeskereker Wochenblatt“ vom 25. April
l. J., No 17, werden die Herren Aktionäre
hienit höflichst ersucht, ihre Aktien gegen Ein-
sendung der Antheilscheine **längstens bis**
30. September l. J. einzulösen, da ansonst
die statutenmäßige Bestimmung S. 11 in An-
wendung gebracht wird.
Török-Becse, am 1. August 1885.

Volksparkassa-Aktien-Gesellschaft
(530-11) in Török-Becse.

Marie Bereng

aus Budapest, empfiehlt sich dem geehrten
P. T. Publikum als geübte **Büglerin.**

Wohnhaft in der Hauptgasse, im Sinder-
Lásch'schen Hause. (511-3.2)

Quartier-Vermiethung.

In der Gradnalkauer Hauptgasse (jetzt
Varaljai köutca) vis-à-vis vom königl. ung.
Honvéd Hauptmann Herrn Martin Madalek,
im Hause No 1049 ist eine schöne, sehr ge-
räumige Wohnung, bestehend aus 2 Gassen-
und 3 Hofzimmern, Glasganz, Vorhaus, Küche,
Boden, Keller und sonstige Nebenräumlichkeiten
samt einem dazugehörigen Blumengarten, ent-
weder in 1 oder 2 Abtheilungen vom 1. Nov.
l. J. zu vermieten. — Ferner ist im selben
Hause eine rückwärtige nette Hofwohnung, be-
stehend aus 2 Zimmern und 1 Küche, sofort
oder aber vom 1. Nov. d. J. zu vermieten.
Näheres im Hause daselbst beim Eigen-
thümer zu erfragen.
(534-3.1)

J. Brunnet.

Erste Maschinen-Reparatur-Werkstätte

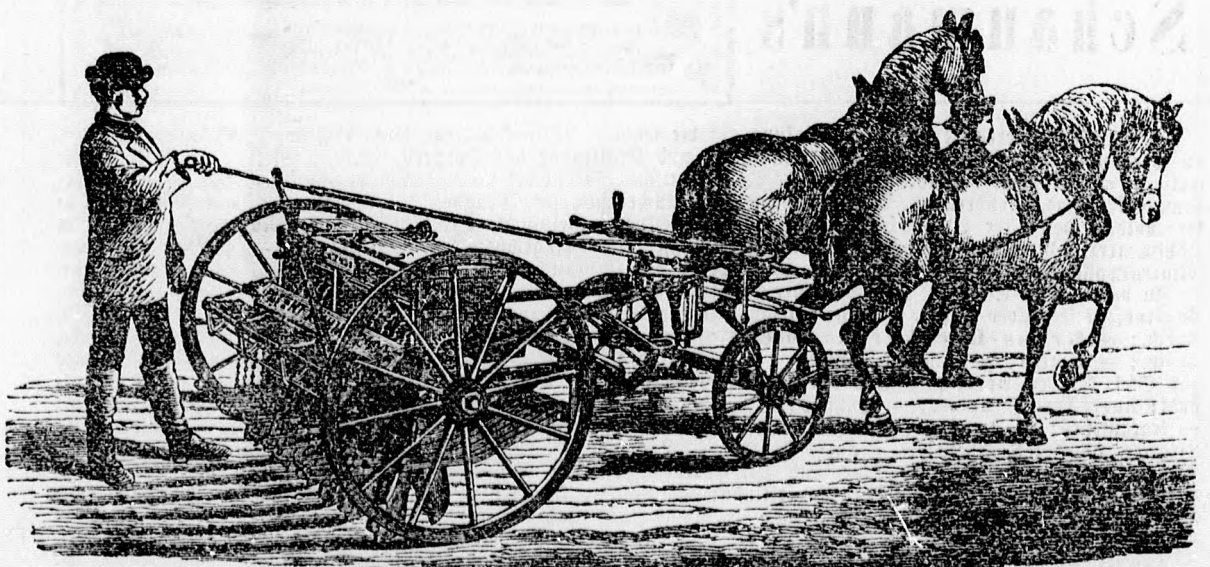
und
landwirthschaftliche Maschinen-Niederlage

FRANZ WINGLER aus Budapest,

in Gross-Beeskerek hinter dem Hotel „zum König von Ungarn“,

empfehlst sich zur Uebernahme jeder Art
Reparaturen an Maschinen, wie:
Stahl-Maschinen, Dampf- und Göpel-
Dreschmaschinen, Nebler, Kessel-Reparatu-
ren, Einziehen neuer Feuerbüchsen in Loco-
mobile, Ausbohren von Dampf-Cylindern,
Eisen- und Metall-Dreharbeiten, Aufstel-
lungen von Mühlenanlagen für Dampf- und
Wind, Nähmaschinen-Reparaturen, Grab-
und Einfriedungs-Gitter, so auch jede in
das Maschinenfach schlagende Arbeit.

Bei größeren Reparaturen an Loco-
mobilen und Dampf-Dreschmaschinen wird
schriftliche Garantie für die Dauer
einer Drusch-Saison geleistet, die Kosten
der Reparatur nach Wunsch auch nach dem
Drusch zahlbar.



Vorzügliche Referenzen und Anerkennungs-schreiben von hies. Oekonomen liegen zur gefäll. Einsicht auf.

Zur Saison empfehle ich die vorzüglichen Göpel-Dreschmaschinen, breitwürfige Säemaschinen (System Abbeben) und Reihen-
Säemaschine **Hungaria-Drill** von C. Kühne, und halte selbe stets am Lager. Diese Maschine wurde seit 20 Jahren auf jeder Aus-
stellung mit ersten Preisen prämiirt, zuletzt in Gr.-Sikinda mit der goldenen Medaille. Zahlungsbedingungen laut Uebereinkommen. (483-3.3)